

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

114 (17.5.1919)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablosen oder am Postkassen monatl. 1.80 M., vierteljährl. 5.00 M., zugestellt durch unsere Träger monatl. 1.40 M., vierteljährl. 4.20 M.; durch die Post 1.44 M. bezw. 4.32 M. vorauszahlbar.

Ausgabe: Wertag mittags; Geschäftszeit: 1/2-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481

Anzeigen: Die Typsetz. Kolonelle od. deren Raum 25 A., zugügl. 80 % Zeilenzugszahl. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 1/2 vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Wählerinnen und Wähler des schaffenden Volkes!

Zum dritten Male ruft euch die Revolution auf zur Geltendmachung eurer staatsbürgerlichen Rechte.

Diesmal gilt es, euer Recht als Bürger der Gemeinde auszuüben, in der ihr euren Wohnsitz habt. Ihr werdet aufgefordert, ein neues Gemeindeparlament zu wählen auf Grund des

allgemeinen, gleichen, geheimen u. direkten Wahlrechts auf Grund der Verhältniswahl.

Es wurde euch also ein hohes Recht verliehen, aber auch eine große Verantwortung auferlegt; ein Recht, welches euch endlich in den Stand setzt, als gleichberechtigte Gemeindeglieder dazustehen und euch zu betätigen; eine Verantwortung, indem sie euch die Gestaltung der Gemeindeverwaltung in die Hand legt und von euch erwartet, daß ihr euch dieser Verantwortung bewußt seid und alles daran setzen werdet, um den aufzuführenden Bau eures Gemeindefens so wohllich wie möglich zu gestalten.

Gleichberechtigung! Nur wer die Ketten, die uns die alte „gottgewollte“ Ordnung um die Arme geschlungen, knirschend getragen, nur wer in ohnmäßigem Jorn zusah, wie die durch das elendeste aller Wahlrechte bevorzugten Massen dieses Wahlrecht für ihre Interessen auszuüben, weiß, was es heißt, den Schildhaltern der Reaktion und der Sonderrechte aus voller Brust das Wort „Gleichberechtigung“ in die Ohren schreien zu können, um ihnen darzutun, daß die Tage ihrer Alleinherrschaft auch auf dem Gebiete der Gemeindepolitik gezählt sind und der tiefe Proletariat, den man bisher als Dienenden, nie aber als Mitregierenden, geschweige denn als Herrscher anerkennen bzw. zugeben wollte, daß er seine Glieder recht und gebieterisch sein Recht fordert.

Unsere Forderungen basieren auf der Grundlage des **Kommunalprogramms**, das sich die sozialdemokratische Partei Badens am 21. August 1910 auf dem Parteitag zu Offenburg gegeben hat. Dasselbe ist in Bezug auf das Wahlrecht durch das von der badischen Nationalversammlung angenommene Gesetz betreffs Abänderung unserer Städte- und Gemeindeordnung zum Teil erfüllt. Die Organisation bleibt vorläufig bestehen. Was in der kurzen Zeit nach der Revolution geschaffen werden konnte, ist nur ein Notgesetz. Die Schaffung eines neuen Gesetzes, das den veränderten Verhältnissen Rechnung trägt und unsere übrigen Forderungen erfüllt, wird Sache eines späteren Landtages sein. Und da wird es darauf ankommen, wie stark unsere Partei bei der Abstimmung ins Gewicht fällt — auch bei den Gemeindegliedern, denn der Ausfall der Gemeindeglieder wird den Ausfall der späteren Landtagswahlen entscheidend beeinflussen. Es steht also nicht nur die Erfüllung unserer sozialen Forderungen an die Gemeinde, sondern auch der Fortschritt unseres Einflusses in politischer Hinsicht auf dem Spiele, aus welchem Grunde

jede Wählerin und jeder Wähler an die Urne gebracht werden muß.

Wer nicht zur Wahl geht, verwirkt das Recht der Kritik an der Gemeindeverwaltung. Denn ein Recht mitzusprechen, kann nur dem zugebilligt werden, welcher das Mindestmaß seiner politischen Pflicht mit der Abgabe seiner Stimme erfüllt.

Wir dürfen davon überzeugt sein, daß die Angehörigen der besitzenden Klassen den letzten Wähler an die Urne bringen werden, um in dem neuen Gemeindeparlament ihre Position so stark wie möglich zu gestalten.

Ein viel größeres Interesse an einem guten Ausgang der Gemeindegewahlen in ihrem Sinne haben die Angehörigen des **schaffenden Volkes**. Sie müssen mit Hilfe der Gesetzgebung — auch auf kommunalpolitischem Gebiete — zu erreichen suchen, was ihnen mit Rücksicht auf ihre bescheidene soziale und wirtschaftliche Lage aus Eigenem zu erringen vermag. Da bietet das sozialdemokratische Kommunalprogramm von dem wir in einem Flugblatt einige wesentliche Punkte behandelten, eine wertvolle Unterlage zur Beurteilung dessen, was im Interesse der breiten Schichten des Volks auf dem Gebiete der Gemeindepolitik durchzuführen möglich ist.

Wir erwarten deshalb von unseren Frauen und Männern, daß sie unser Programm prüfen und sich der Überzeugung, daß sie, soweit sie nicht zu den Trägern des alten „Rechts“ gehören, mit Freuden bereit sind, an der Verwirklichung unserer Ziele mitzuarbeiten. Das setzt voraus, daß alle Wahlberechtigten die von der Sozialdemokratie aufgestellten Kandidaten wählen und somit das anscheinend für alle Zeiten verankerte Recht des Geldsacks durch ein

gleiches Recht für alles, was Menschenantlig trägt, ersetzen und einer gerechten Entwicklung auf allen Gebieten die Wege ebnen

Frauen und Männer! Die Verantwortung für das, was kommt, ist euch durch die Verleihung des gleichen Wahlrechts aufgebürdet. Ihr habt die Pflicht, das Recht im Interesse eurer selbst und der Allgemeinheit auszunutzen.

Nie wieder darf es vorkommen, daß ein Teil der Wähler auf sein Wahlrecht verzichtet,

sondern ein Jeder muß, will er sich nicht dem Vorwurf aussetzen, daß er noch nicht reif sei zur Ausübung des Wahlrechts, seine Stimme abgeben, wie es seinen Interessen entspricht.

Geschieht das, dann werden die neuen Gemeindeparlamente eine Besetzung aufweisen, die uns die Gewähr bietet, daß die Gemeindepolitik den Weg nimmt, auf den wir sie seit Jahren zu bringen beabsichtigen:

Vorwärts und aufwärts!

So war es
unter dem alten
Klassen- und
Geldsackwahlrecht

So muß es
werden
unter dem neuen
freien u. gleichen
Wahlrecht.

Marshall Foch am Rhein.

Paris, 17. Mai. Foch, Marschall Foch ist am Donnerstag in das Hauptquartier an der Rheinfrente abgereist, um die sofortige Durchführung von Zwangsmaßnahmen vorzubereiten, die im Falle der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages durch Deutschland zur Anwendung kommen würden.

Berlin, 15. Mai. Nach einer Meldung des „Berliner Lokal-Anzeigers“ aus Oberfeld ist Marschall Foch gestern vormittag zu Schiff, begleitet von einer Anzahl höherer Offiziere, in Koblenz eingetroffen.

Zum Beschluß des Bundestongresses der französischen Eisenbahner.

Paris, 16. Mai. Der „Temps“ meldet, daß der Eisenbahnerkongress die Forderung des Kongressausschusses, welcher den Generalfreier der Eisenbahner zur Durchführung der Verhandlungen verbindet, habe und auf dem Kongress für Wählung eintrat, mit 17439 Mandaten gegen 71749 Mandaten der radikalen Elemente, welche scharfe Aktion verlangt hatten, gebilligt hat.

Die Verhandlungen um Fiume.

Paris, 16. Mai. Die offiziellen Verhandlungen über Fiume haben begonnen. Es ist möglich, daß Fiume unter Italiens Oberhoheit gestellt wird, und jeder der Häfen eine besondere Verwaltung erhält, sei es eine solche durch Kroation, sei es eine freie. Der Standpunkt Wilsons habe sich nicht geändert. Frankreich und England bemühen sich, einen Boden der Verhandlung zu finden.

Protest der katholischen Arbeiter.

Wien, 16. Mai. Der Rat der kath. Arbeiterorganisationen hat in einer am 12. Mai in Herzogenburg abgehaltenen Versammlung eine Entschließung angenommen, in der die bisher bekannt gewordenen Ergebnisse der Friedenskonferenz bedauert werden und die Erwartung ausgesprochen wird, daß bei der Festlegung der endgültigen Friedensbedingungen die Vertreter der Großmächte sich die Berücksichtigung und dauernde Handhabung der großen Grundzüge des christlichen Rechts zum Hauptzweck machen werden.

Protestkundgebung in Freiburg.

Freiburg i. Br., 16. Mai. Die hiesigen politischen Parteien veranstalteten heute Abend große Protestkundgebungen gegen den Versailler Frieden, und zwar die bürgerlichen Parteien im Paulusplatz und die sozialdemokratische Partei auf dem Münsterplatz. Der Aufruf zu den Versammlungen war ein außerordentlich harter. Die Redner wiesen vor allen Dingen auf die großen Schädigungen hin, die dem badischen Lande durch den Friedensvertrag drohen. Die Verletzung von Aeth und des Saarlandes auf eine Dauer von 15 Jahren durch die Franzosen sei ebenso unannehmbar, wie die militärische Neutralisierung des Rheins, die Baden nahezu wehrlos mache und die Bestimmungen im Friedensvertrage über die Wasserkräfte des Rheins, Bestimmungen, die die badische Industrie dem Ruin entgegenführen. Einstimmig gelangten Resolutions zur Annahme, in denen der Versailler Frieden als unannehmbar bezeichnet und der feste Wille bekundet wurde, geschlossen hinter der Regierung und der Reichsregierung zu stehen. Die Resolution der sozialdemokratischen Partei gibt der Hoffnung auf einmütige Erhebung des internationalen Sozialismus in der Bekämpfung dieses Weltfriedens Ausdruck.

Kapst Benedikt an Ebert.

Berlin, 16. Mai. Vom Vatikan ist dem Reichspräsidenten Ebert auf die Mitteilung seines Antikatholismus folgendes Schreiben zugegangen, das erst jetzt nach Berlin gelangt ist, weil es während der Reichsherrschaft in München dort beim Nuntius liegen geblieben war:

Dem ausgezeichneten, ehrenwerten Manne Ebert übersendet Kapst Benedikt XV. Gruß und Heil. Wir haben Deinen Brief erhalten, in welchem Du in Deiner Liebenswürdigkeit und Herlichkeit, daß Du am 10. Februar d. J. in der Nationalversammlung Deutschlands zum Präsidenten dieses Reiches erwählt worden bist und daß Du dieses Amt angenommen hast. Wir danken Dir für diese Mitteilung und beglückwünschen Dich zu dieser Dir übertragenen hohen Würde, dies umso mehr, als wir sehen, daß Du Sorge dafür tragest, daß die zwischen uns und dem Deutschen Reich bestehenden Beziehungen nicht nur unverändert bleiben, sondern auch fester werden sollen. Mit Recht nimmst Du an, daß es an unserer Mitarbeit hierzu nicht mangeln wird. Indem wir die Auserkennung Deiner Ehrerbildung und die Liebenswürdigkeit erwidern, erbitten wir für Dich von Gott alles Friedensreide und Glückliche. Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am 2. April 1919, im fünften Jahre unseres Pontifikats. gez.: Benedikt C. C. XV.

Aquis submersus.

Novelle von Theodor Storm.

Ich konnte heute nicht weiter malen, sondern ging fort und ließ auf meine Kammer oder der Haustür, allwo ich mich aus Fenster lehnte und durch den Ausschnitt der Läden blickte auf den Markt hinab. Es gab aber groß Gewühl dort und war bis drüben an die Marktwage und weiter bis zur Kirche alles voll von Wagen und Mensch; denn es war ein Donnerstag und noch zur Stunde, daß Gost mit Gasse handeln durfte, also daß der Stadtknecht mit dem Griep müßig auf unseer Nachbarn Weidlag sah, machen es vor der Hand keine Brücken zu erblicken gab. Da stellten sich die Frauen mit ihren roten Joden, die Mädchen von den Jorden mit ihren Kapstücken und fernem Silberkamm, dar zwischen die hochgetimmten Getreidemägen und darauf die Frauen in ihren gelben Lederhosen — dies alles mochte wohl ein Bild für eines Malers Kupe geben, zumal wenn lebiger, wie ich, bei den Goldändern in die Straße gegangen war; aber die Schwere meines Gemüthes machte das bunte Bild mir trübe. Da es war keine Klein, wie ich vorhin an mir ersahen hatte; ein schmerz Leid kam immer gewaltiger über mich; es zerflechte mich mit wilden Krollen und sah mich gleichwohl mit hohen Augen an. Drinnen lag der helle Mittag auf dem wimmenden Markte; vor meinen Augen aber dümmerte silberne Mondnacht, wie Schatten liegen ein paar Paden- gabel auf, ein Fenster flirte, und gleich wie aus Träumen schlugen Licht und fern die Nachtigallen. Du mein Gott und mein Erlöser, der du die Formlosigkeit bist, wo war sie in dieser Stunde, wo hatte meine Seele sie zu suchen? — Da Wachte ich draußen unter dem Fenster von einer Garten- Blume meinen Namen nennen, und als ich hinausging, er- sah ich einen großen hageren Mann in der üblichen Nacht eines Friedigers, obson sein hemlich und finster Antlitz mit dem schwarzen Schnitzhaar und dem tiefen Einschnitt ob der Nase wußte eher einem Kriegsmann anzusehen als einem wie sie werden einem andern, unterlehten Manne von häßlichem Aussehen, aber abda ihm in schwarzwollenen Strümpfen

Baden und die Friedensbedingungen.

Nachdem als angenommen ist der badische Landtag zu einer Sitzung zusammengetreten. Die furchtbaren Bestimmungen unserer Feinde, die den Willkürlichen Bedingungen Gohn sprechen, die dem Selbstbestimmungsrecht ins Gesicht schlagen, die das deutsche Volk zum Sklaven machen, um es zur gutgeleit allmählich verhungern zu lassen und last not least der Veruch, die hundertmal konterrat erklärte Methode der Vergewaltigung eines Volkes unter neuen Namen als eine Errungenschaft unserer Zeit zu bezeichnen, war es, die den Präsidenten Kopf veranlaßten, den Landtag zu einer einmütigen Sitzung zusammenzurufen, um zu den feindlichen Friedensbedingungen Stellung zu nehmen, wobei im Anblich an die Ausführungen des Staatspräsidenten Geikh die Redner sämtlicher Parteien zu einem „Manneswort“ gelangten, wie Präsident Kopf am Schluß der Sitzung konstatierten konnte.

In würdiger Weise legte Staatspräsident Geikh die Unmöglichkeit der Erfüllung der feindlichen Friedensbedingungen dar, die in utroque Kontrast mit den Willkürlichen Zusagen stehen, um dann zum Schluß seiner Ausführungen, die in einem Unannehmbar ausklangen, vor allem scharfsten Protest gegen die Vergewaltigung Badens hinsichtlich des Rheins und des Saarlandes sowie der Rheinfrage einzulegen. Namens der Parteien beorderten die Abgeordneten Dr. Rehnert vom Centrum, König von den Demokraten, Mayer-Kastler von den Deutsch-Nationalen ihre Ablehnung der feindlichen Friedensbedingungen, indem sie vor allem auf den Betrag stützten, den unsere Feinde mit den Willkürlichen Friedensbedingungen treffen.

Den Höhepunkt der gestrigen Sitzung bildete die glänzende Rede des Genossen Abgeordneten Marum, die mit zum besten gehört, was von unserer Partei zu den Friedensbedingungen überhaupt gesagt wurde. Alle Seiten des „Friedensvertrages“ ins helle Licht rühend, kam Genosse Marum in seiner Rede, die wir ihrer großen Bedeutung wegen in den nächsten Tagen noch dem amtlichen Stenogramm wiedergeben werden, zu einer Ablehnung der feindlichen Bedingungen, die unser Volk zum ausgemerkten Sklavenvolk machen müßten, und indem er die sich bildenden industriellen Arbeiterarmee auch die Arbeiterbedingungen und Höhe der Arbeiterkraft der feindlichen Länder niederhalten müßten. So kam der sozialdemokratische Redner, indem er gleichzeitig Abschmähung mit den Schuldigen des Krieges in allen Ländern anfündigte, zu der herzerquickenden Ansicht, daß der neu zu gründende Völkerverbund, wie es jetzt den Anschein hat, ein Bund zur Niederhaltung der Völker sei. Ansoldesten müßten wir uns national und internationalen Arbeiterinteressen herausregen die jegliche Gewaltthat ablehnen, wozu wir Sozialisten umso mehr ein Recht haben, als wir a) alle gegen Gewaltthat protestieren und jederzeit den Rechtsfrieden verlangen.

Wären die Völker der Entente aus dem von uns vorgelegten Völkerverbund, daß sie in gleichem Maße als das deutsche Volk durch den imperialistischen Kapitalismus getroffen sind, so daß aus der Eintracht der Proletariat aller Länder ein wahrer Völkerverbund werde.

25. Öffentliche Sitzung des badischen Landtags.

gr. Karlstraße, 16. Mai.

Am Regierungstisch: Sämtliche Minister. Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 9 45 Uhr, indem er erklärte, da die Veranlassung der Sitzung die furchtbaren Bedingungen unserer Feinde seien, die das deutsche Volk vor schwere Entscheidungen stellen. Hierauf nimmt das Wort

Staatspräsident Geikh:

„Werte Kreise des deutschen Volkes hatten in der schweren Zeit des furchtbaren Krieges die Hoffnung gehabt, daß ein Friede den Krieg beendigen werde, der eine dauernde Völkerverständigung anbahnt und der die Menschheit zu höheren Formen des Zusammenlebens führt. Ein Friede, auf Grund des Friedensvorschlages unserer Feinde geschlossen, müßte die Hoffnung vollständig vernichten. Im Hinblick auf die höchsten und größten Ziele der

Menschheit erkläre ich: So darf der Friede nicht geschlossen werden; dieser Friede wäre ein Friede der Gewalt, der die Menschheit nicht zu der ersehnten Ruhe kommen läßt.

Dieser Friede würde zur Verleumdung und zur Sklaverei des deutschen Volkes führen. Je mehr man die Friedensbedingungen in den Einzelheiten prüft und durchdenkt, desto klarer wird es, daß das deutsche Volk in einen Zustand völliger Knechtschaft und Unfreiheit versetzt werden soll.

Der Friedensvorschlag verstoßt in schroffer Weise gegen die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten aufgestellten Grundsätze, auf die sich im Waffenstillstand unsere Feinde mit uns verpflichtet haben. In seiner Ansprache an den Kongress führte Wilson am 8. Januar 1918 folgendes aus:

„Wir sind nicht eifersüchtig auf die deutsche Größe, und es ist nichts in diesem Programm, das sie gefährdet. Wir neiden Deutschland keine seiner Errungenschaften. Ebenso wenig wünschen wir Deutschland zu verlieren oder in irgend einer Weise seinen berechtigten Einfluß oder seiner Macht im Wege zu stehen. Wir wünschen nur, daß es seinen Platz der Gleichberechtigung unter den Völkern der Welt, der neuen Welt, in der wir leben ... einnehmen soll und nicht einen Herrscherplatz.“

Am 6. April 1918, am Jahrestag der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten gab er in Baltimore die folgende feierliche Erklärung ab:

„Wir sind bereit, bei der Schlussabrechnung gerecht gegen das deutsche Volk zu sein und mit Deutschland ebenso ehrlich zu verfahren, wie mit den andern Mächten. Irrend etwas anderes vorzuschlagen als Gerechtigkeit, unparteiische und leidenschaftslose Gerechtigkeit gegenüber Deutschland, wie immer der Krieg ausgehen mag, hieße unsere eigene Sache im Stiche lassen und entehren.“

Bill Präsident Wilson behaupten, daß wir in den Frieden, den er uns zusammen mit unseren Feinden vorschlägt, noch gleichberechtigt unter den Völkern der Welt wären? Es gibt keine Begründung für diesen furchtbaren Vorschlag. Gerade Wilson hat ja am 14. Juni 1917 in Washington das ausgesprochen, was wir alle wissen: „Das deutsche Volk hat diesen entsetzlichen Krieg nicht angestiftet.“

Rein deutsche Gebiete

sollen von Deutschland losgelöst werden; sie werden, um das Wilsonsche Wort zu gebrauchen, von Oberherrschaft zu Oberherrschaft verschachtet. Mit dem heiligen Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker wird ein böses Spiel getrieben. (Sehr richtig!) Das Saargebiet wird 15 Jahre lang fremder Herrschaft unterworfen; nach 15 Jahren soll die Bevölkerung endlich das Recht der Volksabstimmung erhalten. Um aber allem die Krone aufzusetzen, wird bestimmt, daß trotz der Volksabstimmung und der Entscheidung des Völkerverbundes das Land an Frankreich fällt, wenn Deutschland die Kohlengruben nicht in Gold-Rubata zurückkaufen kann. Die deutsche Bevölkerung im Saargebiet wird von der Entente zum Pandoobjekt für wirtschaftliche Forderungen Frankreichs gemacht. In Wirklichkeit annahmelt jetzt schon Frankreich das deutsche Saargebiet. Schon im Jahre 1918 wurde zwischen Frankreich und dem zaristischen Rußland ein

Gesheimabkommen

geschlossen, daß im Falle eines glücklichen Ausgangs des Krieges das ganze Kohlenbecken des Saargebietes in das französische Territorium einverleibt werden soll. (Hört! Hört!)

Es lag Botzringen, dessen Bevölkerung zum größten Teil nach Sprache und Kultur deutsch ist, wird nicht gefragt, welchem Staatsverband diese Länder angehören sollen oder ob sie den Wunsch nach voller Selbständigkeit haben. Rein deutsche Gebiete werden Belgien zugeschlagen. Im Osten wird kein deutsches Gebiet ohne jede Volksabstimmung an Polen gegeben; Ostpreußen wird von Westpreußen getrennt. Ohne das deutsche Danzig zu fragen, macht man es zur freien Stadt, die in Wahrheit von Polen beherrscht werden wird. In Schleswig will man nicht nur dänische, sondern auch deutsche Gebiete an Dänemark verschachern; Dänemark selbst protestiert gegen die Angliederung des deutschen Gebiets. Die Stadt Remei und ihr Hinterland wird ohne Begründung der deutschen Republik entzogen. Deutsch-Oesterreich soll selbständig sein; aber diese Selbständigkeit hat keine

und Säulenstützen, mit seinem Handstock nach unerer Guckhür zu, indem er selbst zumal durch das Nachgemüthe von demren schreit.

Da ich dann gleich darauf die Thürhölzer schellen hörte, ging ich hinab und sah den Fremden in das Wohnzimmer, wo er von dem Erlöse, darauf ich ihn genöthigt mich gar genau und aufmerksam betrachtete.

Also war selbiger der Künstler aus dem Dorfe norden der Stadt, und er sah ich bald, daß man dort einen Molerbrauche, da man des Pastors Löffel in die Kirche stellen wollte. Ich forderte ein wenig, was für Verdienst um die Gemeinde dieser sich erworben hätte, daß sie solche Ehr ihm anzuhängen gedächten, da er doch seines Alters halben noch nicht gar lang im Amte stehen könne; der Künstler aber meinte, es habe der Pastor freilich wegen eines Stück Adergrundes einmal ehren Prozeß gegen die Gemeinde angestrengt, sonst wisse er eben nicht, was Zombes Körne vorgefallen sein; allein es hingen allbereit die drei Amtsbretter in der Kirche, und da sie, wie er sagen müßte, vernommen hätten, ich verlinde das Ding gar wohl zu machen, so sollte der guten Götterkeit wegen nun auch der vierle Pastor mit hinein; dieser selber freilich stimmere sich nicht eben viel darnin.

Ich hörte dem alles zu; und da ich mit meinem Logarithm am liebsten auf eine Zeit pausieren mochte, des Bildnis des Herrn Titus Aren aber wegen eingetretenen Stochthums selbstigen nicht beginnen konnte, so hub ich an, dem Auftrage näher nachzugehen.

Was mir an Preß für solche Arbeit nun aboten wurde, war gar gering, so daß ich erstlich dachte: sie nahmen sich für einen Herrnamaler, wie sie im Kriegskroße mitnahmen, um die Soldaten für ihre heimwehlichen Tränen abzumalen; aber es mußete mich selbstlich an, auf eine Zeit allmorgendlich in der goldenen Herbstsonne über die Heide nach dem Dorf hinanzuwandern, das nur eine Wegstunde von unseer Stadt belegen ist. Sagete also zu, nur mit dem Beding, daß die Molerer draußen auf dem Turfe vor sich ginge, da hier in meines Bruders Hause postliche Gelegenheiten nicht befindlich sei.

Daß ich den Künstler gar vergaß, meinent, daß sei alles

zuevor schon hingezogen; der Pastor hat sich solches gleichfalls anbetungen; item, es sei dazu die Schultube in seiner Küsterei erndlet; selbige sei das zweite Haus im Dorfe und liege nah am Pastorate, nur hintenans durch die Bristerkoppel davon getrieben, so daß also auch der Pastor leicht hinübertraten könne. Die Molerer, die im Sommer doch nichts lernten, würden dann nach Haus geschickt.

Also schliefen wir uns die Hände, und da der Künstler auch die Maße des Bildes fürorglich mitgebracht, so konnte alles Molergeräth, daß ich bedurfte, schon nachmittags mit der Post zuruhr hinausbesördert werden.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Titelfrage.

So mander läuft auf dieser Welt, Der gänglich ohne Mittel, Der Brust ein dummer Hochmut schwellt, Nur weil ihn ziert ein Titel.

Wobei man die Gefahr riskiert, In die so viele fallen: Man glaubt, wer einen Titel führt, Der sei geacht vor allen.

Dem Weib zum Beispiel wird man nie Im Herzen imponieren, Kann man beim Freien nicht auch sie Mit einem Titel zieren.

Da sagt sich dann der redte Mann, — Der Trost ist gar nicht klein — Daß man Geheimer Hofrat kann — Und doch ein Kindvieh sein.

Berndinand Madfinger.

Literatur.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 7. Heft vom 2. Band des 37. Jahrgangs erschienen. Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 6,50 M das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 50 S. — Probenummern liegen jederzeit zur Verfügung.

Grenzen; das Volk in Deutsch-Oesterreich darf nicht bestimmen, daß es den Anschluß an Deutschland vollziehen will. Man legt uns

Kriegsentscheidungen

m einer Höhe auf, die weit über das Maß der Wiedergutmachung öfterrechtswidriger Schäden hinaus geht. Ueber unsere Steuern werden wir nicht mehr frei verfügen; in erster Linie sind daraus die feindlichen Ansprüche zu decken. Die Kommission für Wiedergutmachung trifft die näheren Bestimmungen, prüft unser Steuerwesen und trifft in voller Souveränität die Bestimmungen über die Verwendung der Gelder. Uns bleibt nichts mehr für unsere Kulturaufgaben. Die Zahlung der Renten an die Kriegsbeschädigten an die Witwen und Waisen wird aufhören; unsere soziale Versicherung bricht zusammen. Man nimmt uns unsere Handelsflotte, unsere Kolonien und unsere Kabel; man raubt uns unser Vermögen im Ausland. Die Gebiete, die aus dem deutschen Staatsverband ausscheiden, nehmen an den deutschen Kriegsschulden und Kriegslasten nicht teil. Man will offenbar eine Prämie ausgeben, dort, wo eine Volksabstimmung vorgenommen wird, auf die Abstimmung, wie sie die Entente wünscht. In Uebereinstimmung mit allen andern deutschen Freistaaten erkläre ich: Dieser Friede ist unannehmbar.

unannehmbar.

Eine solche Verfühlung Deutschlands, eine solche Vernichtung unseres wirtschaftlichen Lebens führt zur Anarchie (Sehr richtig). Wir wissen nicht, welche Maßnahmen unsere Feinde ergreifen, wenn der Friede scheitert; eines wissen wir, nichts kann schlimmer sein, als dieser Friede (Sehr richtig). Uneträglich sind die Bestimmungen, die unser liebes badisches Land betreffen. 50 Kilometer südlich des Rheins dürfen keine Truppen unterhalten werden. Es würde also fast in ganz Baden keine Garnison bestehen können. Dann wären wir nicht mehr in der Lage, die Ordnung und Sicherheit in unserm Lande zu verbürgen. Wie werden wir uns damit abfinden, daß die

Stadt Rehl und das Saarland

3 Jahre lang unter französischer Herrschaft stehen (Sehr richtig). Eine militärische Notwendigkeit kann dafür nicht geltend gemacht werden. Von vornherein würden aber durch diese Besetzung die Beziehungen vergiftet, die doch unüberwindbar zwischen den Uferstaaten wieder aufgenommen werden müssen. Der Hafen von Rehl soll mit dem Hafen von Straßburg auf eine Reihe von Jahren unter der Leitung eines Franzosen eine einheitliche Verwaltungsgemeinschaft bilden. Wenn der Straßburger Hafen für die Bedürfnisse Frankreichs nicht ausreicht, sind wir gerne zu einer Verständigung bereit, aber wir können nicht zulassen, daß wir wirtschaftlich verzwangt werden (Sehr richtig). Von unserer Rheinflotte soll Frankreich Schlepper und Räuber auslösen dürfen; es will ferner seine Hand auf unsere Schiffahrtsverhältnisse legen. Man mag sich mit Frankreich verständigen, daß ihm eine gewisse Zahl von Schiffen zur Verfügung gestellt wird; aber ablehnen müssen wir die jegliche Bestimmung, die jede bestimmte Norm vermissen läßt und uns der Willkür der Franzosen ausliefert (Sehr richtig). Ueber die

Wasserkraft des Rheins

will Frankreich allein verfügen. Es soll uns allerdings die Hälfte der erzeugten Wasserkraft in Energie oder in Verrechnung auf die von Deutschland zu leistenden Zahlungen vergüten. Niemand können wir uns mit dieser Bestimmung abfinden. Das Recht, das Baden von jeher am Rhein gehabt hat, muß uns verbleiben. Die badische Volkswirtschaft kann nicht bestehen, wenn nach dem Verlust der Saar ihr auch noch die Wasserkraft des Ober-Rheins genommen werden. Im Wege der Verständigung, die den beiderseitigen Rechten entspricht, wird eine Ausbeutung der Wasserkraft und die Schiffarmachung bis Basel möglich sein. Die Forderungen über den Rhein sollen völlig in das Eigentum Frankreichs treten. Wir verlangen, daß die Eigentumsverhältnisse an den Brücken die alten bleiben. Wenn ein Frieden des Rechts geschlossen wird, dann müßte es im Laufe der Zeit gelingen, die alten Gegensätze zwischen Frankreich und Deutschland zu überwinden. Es wäre ein Unglück für die beiden Völker und für die Menschheit, wenn man von neuem Quellen des Hasses und der Leidenschaft schaffen würde. Noch gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß die

Erwägung der Vernunft und der Gerechtigkeit

sel unserer Feinde liegen. Wir verlangen die Gleichberechtigung, von der Wilson immer und immer wieder sprach. Wir appellieren an seine Ehre und an seinen Ruf vor der Geschichte; wir appellieren an alle gutgesinnten Menschen in den feindlichen Ländern und wir sagen ihnen: Dieser Friede wäre ein Verbrechen gegen das demokratische deutsche Volk; er wäre die stärkste Verteidigung für die Anschuldigungen der Vertreter des alten Systems, die die Gewalt vor das Recht setzen. Nur in gemeinsamer Arbeit kann Europa genesen. Die Folgen werden furchtbar sein, wenn man im Herzen Europas ein Volk durch Sklaverei und Elend zur Verzweiflung treibt. Sie alle aber bitte ich nun, über alle Parteigegensätze hinweg nur an das Vaterland zu denken. Wir sind entschlossen, das Schlimmste zu tragen für die Zukunft unseres Volkes, für die Zukunft unserer Kinder. Wir verzichten nicht auf unser Recht; für diesen Vorschlag haben wir nun ein einziges Wort: „unannehmbar“! (Lebhafter Beifall).

Hg. Dr. Jöhner (Centr.) weist eingehend auf die große Grundlegung der Deutschen Nationalversammlung gegen diese Bedingungen hin, an der er teilnahm und die in einem stammenden Protest aller Parteien einschließlich der Unabhängigen Sozialdemokratie ausfiel. Wir wußten, daß ein solcher Friede kommt, aber wir sind bereit, einen Frieden der Verständigung und des Rechts zu verlangen, weil uns durch Wilson und Lansing ein solcher Friede zugesichert war. Was uns jedoch jetzt vorgelegt wurde, stellt einen Frieden der Schmach dar. Was hier gemacht worden ist, ist kein Bund der Veröhnung, sondern ein Bund, der uns künftiges Unglück schafft. Uns gegenüber läßt man nicht das Prinzip der Selbstbestimmung gelten, uns reißt man Fleisch von unserem Fleisch weg. Hiergegen müssen wir feierlich protestieren. Wir protestieren feierlich, daß wir nicht die Urheber dieses Krieges sind (Zwischenrufe: Die Engländer, Rußland). Es mag dazugehört bleiben, ob Deutschland an der Serdemote Anteil hat; jedenfalls handelte es sich aber bei dieser Note um einen lokalen Friede. Der deutsche Kaiser und die deutsche Regierung gaben sich alle erdenkliche Mühe, den Krieg zu verhindern. Bisher ist der Nachweis nicht gebracht worden, daß wir der schuldige Teil sind. Selbst wenn unser Wirtschaftsleben das alte, blühende wäre, könnten wir die Bedingungen unserer Feinde nicht erfüllen. Wir wollen keine Sklaven der Entente werden. Deshalb müssen wir sagen: Diese Friedensbedingungen sind unannehmbar und unerträglich. Deshalb müssen wir als etliche Menschen sagen: sind unannehmbar. Im Interesse des Weltfriedens und der Völkerveröhnung wollen wir hoffen, daß eine Aenderung kommt (Beifall).

Hg. Marum (Soz.):

Als der Krieg losbrach, erklärten wir, daß wir das Vaterland in der Stunde der Not nicht im Stich lassen. Dies haben wir gehalten. Wenn damals schon die Gefahr groß war, so war es eine geringe gegen heute. Und heute ist es vor allem unser Reich, das Reich der Arbeiterkraft, das in Gefahr ist, in Trümmer geschlagen zu werden (Sehr richtig). Welche Gründe haben wir zu diesem Frieden? Warum müßte dieser Wahnsinn über die Menschheit kommen? Ich muß daran erinnern, daß unser Sprecher am 4. August 1914 erklärte, daß wir die Verantwortung für den Krieg und für die Politik, die den Krieg brachte, ablehnen. Der Tag wird kommen, an dem

die Abrechnung

mit denen vorgekommen wird, die hüben und drüben diese Situation erzeugten. Wenn wir das „Friedensbuch“ betrachten, so müssen wir Widerstand erheben, daß man das Selbstbestimmungsrecht zu einer Frage macht (Sehr richtig). Einprüfung erfüllt uns, daß man das deutsche Volk zu Sklaven machen will, daß man nicht gegen die alte Regierung, sondern gegen das Volk spricht. Große Enttäuschung erfüllt uns bei diesen Bedingungen. Wir haben schwere Bedingungen erwartet, aber nicht diese. Ich kann mir auch heute noch nicht denken, daß Wilson ein Gaukelspiel mit uns trieb. Wir haben einen Anspruch auf einen Frieden der Verständigung und der Gerechtigkeit. Wir schließen uns den Erklärungen des Herrn Staatspräsidenten an, vorschönlich, was die Ausführungen über Baden betrifft. Wir haben als Sozialdemokraten einen besonderen Anspruch auf Protest. Denn wir haben uns von vornherein auf den Standpunkt gestellt, daß ein Friede des Rechts geschaffen werden muß. (Sehr richtig) Bei der Frage, ob der Friede erträglich und erfüllbar ist, müssen wir die kalte Vernunft walten lassen. Hierbei gelangen wir zum Schluß, daß

dieser Friede nicht Geistes werden

kann. Es laßt den Franzosen und Engländern vor allem darauf an, Deutschland wirtschaftlich zu zerrüttern. Es handelt sich um einen Kampf der

feindlichen Kapitalistenklasse

gegen unsere Kapitalisten und unsere Arbeiterkraft. Mit diesen Bedingungen können unsere zu verlassenden Arbeiter kaum bei Kräften gehalten werden. (Sehr richtig) Vor allem werden daher unsere Arbeiter betroffen. Die Folge wird eine gewaltige Miswanderung sein. Die ungenügende Arbeitslosigkeit wird chronisch werden im Reich. Die Arbeitsbedingungen und Löhne werden von der berückichtigten Kommission für Wiedergutmachung bestimmt. Der Welt wird jedoch auf den Notwendigen zurückfallen. Die ausgewanderten Arbeiter werden den Samen des Sozialismus ausstreuen, die Dämonen werden in das Land gegen die fremdländischen Unterdrücker leben. Diese Art des Friedensschlusses richtet sich daher auch gegen die Arbeiterkraft der Entente, deren Schicksal durch eine richtige industrielle Reformbewegung bedroht werden. So ist der Vertrag vor allem von der Seite gegen den Sozialismus durchzogen. Durch dieses Gutgepostommen will man im Friedensvertrag sich die Arbeiter der Entente gewinnen. Im Grundzug der Bestimmungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen zeigt sich jedoch das Gegenteil. Zum Völkerbund möchte ich sagen, daß wir Sozialisten bereits vor dem Kriege die Verständigung der Völker wollten. Es wäre besser gewesen, wenn unsere Bestrebungen von damals von den Regierungen unterstützt worden wären. (Sehr richtig) Es ist unter verstorbenen Parteigenossen Kraut gewesen, der in Rom und Venedig für eine deutsch-französische Verständigung wirkte. Was jetzt erreicht wird, ist

kein Völkerbund,

sondern ein Bund zur Wahrung der Völker auf ewig. Wir wünschen, daß die Vertreter im Völkerbund Vertreter der Völker sind und nicht der Regierungen. Daß der Friedensvertrag unannehmbar ist, brauche ich nicht nochmals zu erklären. Wir erkennen an, daß unser Land genau so wie unsere Feinde schuld am Morden sind; aber wir lehnen es ab, als die Alleinverantwortlichen bezeichnet zu werden. Wir nehmen auf uns, was wir beim Abschluß des Waffenstillstands auf uns genommen haben. Aber wir verzichten nicht auf unser Recht; wir verzichten nicht auf unsere

Freiheit,

die wir jetzt endlich gewonnen haben. Wer glaubt, daß wir mit dem Frieden Brot und Nahrung bekommen, irrt sich. Wir werden nicht mehr Brot und Nahrung bekommen, als nötig ist, um die deutschen Sklaven am Leben und bei der Arbeit zu erhalten. Es wäre unethisch zu unterschreiben in der Absicht, es danach nicht zu halten. Deshalb ist es falsch, mit geübtem Vorbehalt zu unterschreiben. Die Weltrevolution wird auch nicht so schnell kommen, als einzelne glauben. Es ist sinnlos, auf die Weltrevolution zu warten. Wir müssen daher diesen Vorschlag ablehnen, weil er unerträglich ist und unerfüllbar ist. Denken wir daran, daß in diesem Kriege Völker noch schwereres erduldeten und doch 4 1/2 Jahre ausdauerten. Es ist eine fittliche Pflicht, durch das Schwere hindurchzugehen. Es kann nicht sein, daß ein Volk wie das deutsche dauernd unterjocht wird; es kann nicht sein, daß ein Volk wie das deutsche untergeht. Wir können der Welt in der Zukunft vorangehen als

Beispiel wahrer Demokratie und sozialer Gerechtigkeit.

Dieses können wir damit das Gewissen der Welt erwecken. Vielleicht können wir damit die Arbeiter der Entente zur Einsicht bringen; vielleicht kann Deutschland auch damit die Rettung der Welt vollbringen. Dieser Friedensvertrag kann nicht Geistes werden. Denn weder Recht noch Freiheit sind hinhaltet geblieben, wie es Präsident Wilson zusicherte. Und nur durch Recht und Freiheit kann Frieden und Glück wiederkehren. (Beifall)

Hg. König (Dem.): Niemand sah die Welt einen so furchtbaren Vernichtungsplan, wie diesen Friedensvertrag. Wir sollen zu einem Sklavenvolk gemacht werden, schlimmer als die Sklaven des Altertums. Ich protestiere dagegen, daß wir die Schuldigen am Kriege sein sollen. Ich weiß nicht, ob wir unter solchen Bedingungen Waffenstillstand geschlossen hätten. Dieser Friede ist kein Friedensinstrument. Denn das deutsche Volk will leben und nicht sterben. Wie hat die Welt einen größeren Verrat gesehen als er gegenüber uns geschieht auf Grund dieser Auslegung der Wilsonbedingungen. Hoffen wir, daß es gelingt, einen Frieden zu erzielen, der uns leben läßt. Was aber auch kommen mag, so müssen wir uns hinter die Regierung stellen, ohne Unterliebe der Partei. (Beifall)

Hg. Mayer-Karlshube (D.-Natl.):

Man will uns auch jeden Schein von Selbständigkeit nehmen. Man will uns die Ehre nehmen, denn darauf zielt die Bestimmung, den besten Träger der deutschen Kaiserkrone vor ein fremdes Gericht zu stellen. Wenn Wilhelm II. vor ein Gericht kommt, so muß er vor ein deutsches Gericht kommen. Angesichts der ausgefallenen Gerissenheit scheint mir wenig Aussicht auf Verständigung zu sein. Dort spricht man von einem Strafrecht. Wir meinen das Recht, das mit uns geboren. Es gibt hier nur eins: Unannehmbar. Unsere Kinder und Kindeskinde müssen uns fluchen, wenn wir dieses Joch auf uns nehmen. Wir legen Zeugnis ab, daß wir kein Dezer und keine Platte mehr haben. Uns hilft kein Mensch und keine Verhältnisse. Wir sind ein Beispiel, wie man sich hat täuschen lassen. Wir wollen uns unserer zehntausendjährigen Bergangenheit erinnern. Es wird der Tag kommen, wo die Feinde ihr heutiges Tun bereuen (Beifall).

Präsident Epp stellt mit Befriedigung fest, daß die Darlegungen des Staatspräsidenten, die auf die Ehre laute, bei allen Parteien Zustimmung fanden. Der Gewaltfrieden fand allgemeine Ablehnung, selbst wenn uns noch Schlimmes droht. Als freies und aufrechtes Volk legen wir Verwahrung ein gegen die unerfüllbaren Zumutungen, die uns gestellt werden. Wir stellen fest, daß die Bedingungen des Waffenstillstands uns gegenüber nicht gehalten wurden. Wir protestieren dagegen, daß uns das Selbstbestimmungsrecht verweigert wird und es auch den Deutschen Oesterreichern verweigert wird. Entschieden verweigern wir uns, daß uns der Anteil am freien deutschen Rhein genommen wird. Wir lehnen die Verantwortung für das unannehmliche Vorgehen unserer Feinde ab. Wir billigen daher die ablehnende Haltung unserer Regierung. Mögen Menschlichkeit und Vernunft in bester Stunde den Sieg davon tragen. Dankbar erkennen wir, daß auch in feindlichen Ländern Stimmen der Mäßigung aufstehen; vertrauensvoll hoffen wir auf die Neutralen. Dann aber vertrauen wir auf eine ewige Gerechtigkeit. Die Einigkeit des ganzen Volkes zu schaffen, dies sei das Gelübnis in dieser feierlichen Stunde (Beifall).

Schluß der Sitzung: 12 Uhr.

Eine Interpellation. Im badischen Landtag ist folgende Interpellation, unterzeichnet von Frau Marianne Weber-Geidelberg und den übrigen Mitgliedern der Fraktion der demokratischen Partei, eingegangen: „Mit der Regierung bekannt, daß der Schutzbund stellerter Kaufleute und Büroangestellter (Eich Düsselberg, Gau Baden, Mannheim, Heinrich-Langstraße 3) sich gestattet bei badischen Handelsfirmen eingehende Erhebungen über Personalfragen, hauptsächlich aber über langjährige weibliche Hilfskräfte zu machen und behauptet, daß er das Recht habe, deren sofortige Entlassung anzusprechen und dieselben seinerseits sofort durch männliche Stellenlose zu ersetzen? Was gedenkt die Regierung in solchen und ähnlichen Fällen zu tun, in denen Frauen rüchloslos drückt gemacht werden und überdies durch Unbilligkeit in die Rechte der Arbeitgeber eingegriffen wird?“

Baden.

Beamten und Lehrer aufgepaßt!

Vom Vorstand des Verbandes der Badischen Oberbeamtenvereine geht uns auf den Artikel: „Beamte und Lehrer aufgepaßt!“ in der Nummer 111 des Volksfreund vom 14. ds. Mts. folgende Mitteilung zu:

1. Es ist unrichtig, daß die Eingabe an die Badische Regierung wegen der Festlegung politischer Einflüsse bei der Besetzung von Beamtenstellen vom „Oberbeamtenverein“ ausgegangen ist. Die Eingabe ist vielmehr vom Verband der Beamten- und Lehrervereine Badens eingereicht worden.

2. Einen „Oberbeamtenverein“ als solchen gibt es überhaupt nicht. Die nach Fachgruppen gebildeten verschiedenen Oberbeamtenvereine sind im Verband der Badischen Oberbeamtenvereine zu einer Interessens- und Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen in derselben Weise, wie dies auch die Vereine der unteren und mittleren Beamten getan haben. Alle diese Vereine der unteren, mittleren und oberen Beamten bilden zusammen den Verband der Beamten- und Lehrervereine Badens.

3. Es trifft nicht zu, daß es sich bei der Eingabe um einen Protest handelt, der sich nur gegen die Sozialdemokraten und die sozialistischen Beamten richten kann. Die Eingabe verlangt vielmehr, daß bei der Besetzung von Beamtenstellen, soweit es nicht in der Verfassung selbst begründet ist, politische Einflüsse ausgeschlossen sollen, einerlei von welcher Partei sie ausgehen. Einzelfälle, die in der Eingabe angeführt sind, beweisen dies.

4. Marum hat die neue Regierung bis heute noch keine Zeit gefunden, mit den unfähigen „Hoffingen, Krenter- und Orbenjägern, Speichelleckern und Kullern“, die nach der Ansicht des Arbeitgebers in den oberen Stellen in der Mehrzahl und ansehnlich fast alle noch in Amt und Würden sind, aufzuräumen? Verhält es sich mit der Stellenbesetzung tatsächlich so, so hätte sich die neue Regierung einer schwereren, unverantwortlichen Unterlassung schuldig gemacht.

Auch diese Nichtigstellung kann uns zu einer Aenderung in unserer Ansicht über die Eingabe, die in Wirklichkeit eben doch ein Protest war, nicht veranlassen. Wir möchten die Herren Beamten, es handelt sich da vornehmlich um die höheren — nochmals fragen: Warum bringen sie solche Eingaben jetzt erst? Wo waren sie früher, vor der Revolution, wo es doch tatsächlich so war, wie wir es in unserm kürzlichen Artikel geschildert haben? Warum hatten sie damals nie auch nur das geringste eingewandt, wenn ein Beamter aus allen andern Gründen hoch kam, nur nicht aus dem einen Grunde, weil er tüchtig war. Man kennt doch die nationalliberale Beilebenswirtschaft. Und dann: Wo waren die Herren Beamten mit ihren Protesten, wenn ein Beamter aus politischen Gründen nicht befördert wurde, diszipliniert wurde oder gar Amt und Posten verlor, nur weil er nicht die erwünschte politische Meinung hatte? Die Herren Eingabe-Macher mögen sagen, was sie wollen: Jeder unbefangene Leser der Eingabe wird sofort den Eindruck bekommen: man hat die Angst, es könnte tatsächlich dem Tüchtigen freie Bahn werden und deshalb verfuhr man, auf diesem Wege die Sache zu „säubern“. Die Regierung dürfte aber wohl über diese Eingabe zur Tagesordnung übergehen, wie man es immer bei Selbstherrlichkeiten tut. — Bemerk sei noch, daß die Form der Veröffentlichung der Note, auf die wir uns bezogen, den Anschein erwecken mußte, als ginge die Eingabe nur von den Oberbeamten aus. Dies ist jedoch nur eine Formfrage, an der Sache selbst wird dadurch nichts geändert.

Heidelberg, 15. Mai. Ein Hamster, der 180 Eier bei sich führte, war alle Eier weg, als er von Sicherheitsleuten sich erlappte. Als die Polizei bei ihm eine Hausdurchsuchung absah, wurden zahlreiche Lebensmittel bei ihm beschlagnahmt. Er wurde festgenommen.

Mehrzig, 16. Mai. Der städtische Voranschlag für 1919 schließt so günstig ab, daß die Umlage von 23 auf 18 3 herabgesetzt werden kann.

Zur Rückführung von Leiden Gefallener. Auf Grund zahlreicher Gesuche von Seiten der Zivilbevölkerung über Rückführung von Leiden Gefallener aus Feindesland, hat das Generalkommando beim Kriegsministerium angefragt, wann mit der Ueberführung von Leiden gefahren werden kann. Das Kriegsministerium teilte daraufhin mit: Ueberführungen von Leiden Gefallener aus Feindesland in die Heimat sind bis zum Abschluß des allgemeinen Friedens, bei dem darüber weiter vereinbart werden muß, unmöglich.

Die Gemeindevahlen.

Zentrierte Unehrlichkeit.

aus Notensatz, 14. Mai, wird uns geschrieben: Das Raftater Zentrumsblatt, die „Raftater Zeitung“, beschäftigt sich in seiner Nr. 111 vom heutigen Mittwoch mit den Gemeindevahlen in unserm Ort und bringt dabei die Mitteilungen von Verjuden, die gemacht wurden, um eine Einigung der Parteien herbeizuführen. Da das Blatt sich natürlich einer Sachlichkeit wie gewohnt nicht befleißigen kann, sondern mit den üblichen Entstellungen und Verleumdungen arbeitet, sehen wir uns genötigt, zur Widerlegung der unwahren Behauptungen folgende Tatsachen festzustellen: In den Gemeindevahlen, zu denen alle Parteien schon ihre Kandidaten gestellt und auch schon die Agitation in die Wege geleitet hatten, hatte das Zentrum einen Kompromißantrag auf Aufstellung einer gemeinsamen Liste an alle Parteien gestellt. Die sozialdemokratische Partei stimmte diesem Vorschlag zu. Nun bildete sich aber plötzlich eine „wilde“ Partei und stellte eigene Kandidaten auf. Wie die „Raftater Zeitung“ nun schreibt, sollen es „Elemente einer gewissen Partei“ sein. Wer den Namen und den Geist des Zentrumsblatts kennt, weiß, daß mit der „gewissen Partei“ nur die sozialdemokratische gemeint sein kann. Wir stellen demgegenüber hiermit fest, daß die sozialdemokratische Partei dieser Sache absolut fern steht. Die Elemente, die hinter der neuen Partei stehen, sind Leute, die nur aus grauem Mandatsbrot diese wilde Liste aufgestellt haben. Es befindet sich auf dieser Liste nicht ein einziges Mitglied des sozialdemokratischen Wahlvereins. Wohl schimpfen diese Kandidaten sich auch Arbeiter, aber es sind solche, die Selbstverleugung nicht scheuen. Wir wollen hier weiter, daß unter den Kandidaten der neuen Partei sich dagegen Anhänger und Mitglieder des Zentrumsvereins von Notensatz befinden.

Wir Sozialdemokraten wollten das Beste für die Gemeinde, als wir den Kompromiß abschloßen. Denn noch nie ist eine Partei mehr für die Interessen der Allgemeinheit eingetreten, als die Sozialdemokratie. Daß das Zentrum sofort eine Reserve-Liste bei der Hand hatte, beweist mit wie viel Ehrlichkeit es zu den Kompromißverhandlungen ging. Auch wir Sozialdemokraten lassen es jetzt auf den Wahlkampf antommen. Es ist traurig, daß sich Arbeiter zu solch einem ihre eigene Klasse schädigenden Treiben um eines Mandatsbrotens willen hergeben. Ein aufgeklärter Arbeiter ist zu so etwas nicht zu haben. Es scheinen aber die Ideen der neuen Zeit und der Revolution spurlos an diesen Leuten vorbeigegangen zu sein. Wenn das Zentrum einen Sündenboden für das Geschehene sucht, soll es ihn im eigenen Lager suchen. Denn nach allem, was jetzt über die wilde Liste durchgedrungen ist, steht das Zentrum derselben nicht so ganz fern. Dies zur Klärung und Aufklärung. Sollte dieses noch nicht genügen, so können wir mit mehr aufwarten. An die Arbeiterkraft von Notensatz richten wir die Aufforderung, am Sonntag geschlossen für die sozialdemokratische Liste einzutreten, damit endlich einmal geordnete Zustände auf Rathhaus kommen.

Welschnreut, 16. Mai. Am morgigen Sonntag nachm. 3 Uhr findet im Feldschloßchen eine öffentliche Frauenversammlung statt, in welcher Frau Ruff (Karlsruhe) über die Tätigkeit der Frau in der Gemeinde sprechen wird.

Gröden, 16. Mai. Am Sonntag, den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum Erbsen in der Gemeindeversammlung statt. Genosse Störzer, Gemeindevater in Gröden, wird sprechen über Gemeinde-, Bezirks- und Kreiswahlen. Wählerinnen und Wähler erscheint zahlreich, um zu zeigen, daß sie gewillt sind, endlich von ihrem Recht voll und ganz Gebrauch zu machen. Besonders die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden erwartet.

Bruchsal, 16. Mai. Eine öffentliche Frauenversammlung zur bevorstehenden Bürgerauswahl findet am Montag abend 8 Uhr im neurestaurierten Saale zur „Fals“ statt, bei der die Genossin Blase, W. d. L., sowie Stadtrat Girolla sprechen werden. Hierzu laden wir alle wahlberechtigten Frauen und Mädchen ein mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen.

Oberhausen, 16. Mai. Eine öffentliche Versammlung findet am Sonntag, 18. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Engel“ statt, in welcher Frau Stefanie Kiefer aus Karlsruhe ein Referat über die Gemeindevahlen halten wird.

Konstanz, 16. Mai. Die drei hiesigen Parteien haben eine Einheitsliste für die Wahl zum Bezirksrat und für die Kreisversammlung im Amtsbezirk Konstanz aufgestellt. Als Bezirksratsmitglieder stellt das Zentrum 5, die Sozialdemokraten 4, und die Demokraten 3 Vertreter. Zur Kreisversammlung erhalten Vertreter: Zentrum 4, Sozialdemokraten 3, Demokraten 2.

Aus der Partei.

Anielingen, 16. Mai. Am Montag abend findet im Gasthaus zum „Sirschen“ eine Mitgliederversammlung statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Genossinnen und Genossen erforderlich. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß Genosse Aug. Reinger an Stelle von Wilhelm Knobloch zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde. Alle Zuschriften sind an diesen Bismarckstraße 2 zu richten.

Eggstein, Samstag, 17. Mai, abends 8 Uhr, findet in der „Krone“ eine öffentliche Versammlung statt, mit der Tagesordnung: „Die Sozialdemokratie und die Gemeindevahlen“. Die Bürger und Bürgerinnen unserer Gemeinde werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Frei Aussprache. Parteisekretär Abele (Karlsruhe) wird das einleitende Referat halten.

e. Spül, 16. Ma. Heute Samstag, abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale zur „Rose“ eine Mitgliederversammlung statt. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten, da wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, u. a. die Gemeindevahlen.

— Ettlingen, 17. Mai. Auf die heute abend 8 Uhr stattfindende Wählerversammlungen der sozialdem. Partei sei auch an dieser Stelle hingewiesen. In denselben sprechen: Bezirk 1 im „Reichsadler“ Gen. Störzer, im Bezirk 2 im „Weißen Rann“ Gen. Glund und im Bezirk 3 in der „Sonne“ Gen. Leppert über „Sozialdemokratie und Gemeindevahlen“. Wählerinnen und Wähler, erscheint zahlreich!

Mörsh (N. Ettlingen), 17. März. Morgen Sonntag, nachm. 8 Uhr, findet im „Löwen“ eine öffentliche Wählerversammlung statt. In derselben spricht Stadtv. Abele (Karlsruhe) über: „Gemeindepolitik und Sozialdemokratie“. Wähler und Wählerinnen, erscheint zahlreich.

Soziale Rundschau.

Bruchsal, 6. Mai. (Statistisches der Allg. Ortskrankenkasse Bruchsal.) Der Mitgliederstand der Kasse betrug am 1. Mai 1919 insgesamt 8299 gegenüber 8188 im Vormonat und zwar 4062 männlich und 4237 weibliche Mitglieder; arbeitsunfähige Kranke und Wöchnerinnen wurden gezählt 202 gegenüber 272 am 1. April 1919. Nach Stadt- und Landbezirk getrennt waren am 1. Mai 1919 in Bruchsal beschäftigt 6129 inkl. 527 Dienstboten gegenüber 4046 einschließlich 514 Dienstboten im Vormonat; in den zum Stattenbezirk gehörigen 16 Landgemeinden 3170 gegenüber 3242 im Vormonat.

Mütter! werdende Mütter!

An Euch wenden wir uns nochmals. Ihr bringt die Menschheit hervor, ihr müßt die Leiden der Menschheit am ehesten begreifen können, sind es doch Kinder, die am meisten leiden, Kinder, die eine Mutter geboren hat oder gebären wird, so wie Ihr. Euch wollen wir von dem Terror berichten, den der Kapitalismus ausübt über so viele Eurer Mitgeschwestern.

Im ärmsten Viertel Frankfurt a. M. ist das Durchschnittsalter der Mädchen 24 Jahre, im reichsten Villenviertel dagegen 37%. Zahrel! Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zahl 37%, noch bedeutend höher wäre, wenn nicht Prosten und zermürbende Genüsse das Lebensalter der Reichen beschnitten würden.

Vor Vollendung des 14. Lebensjahres sterben: bei Arbeitern: 64,9 % der Kinder, beim Mittelstand: 34,2 % der Kinder, bei den reicheren Klassen 15,5 % der Kinder. An Darmkrankheiten starben: bei Reichen: fast gar keine Kinder, bei Gutgestellten: 9,6 % der Kinder, bei Armen: 42,8 % der Kinder, bei Notleidenden 64,4 % der Kinder.

Es starben in Berlin an Säuglingen: 1877: 18 000, 1880: 23 581, 1890: 29 000, 1900: 52 000 infolge der immer mehr zunehmenden Verschlechterung der Lebensverhältnisse.

Und in Deutschland ist die Säuglingssterblichkeit am größten!!

Frauen, Mädchen, Mütter! Kommt Ihr bei solchen Zahlen, die lange vor dem Kriege aufgestellt wurden, noch länger seelenruhig zusehen, wie mit Gewalt das Volk immer tiefer ins Elend gedrängt wird?

Sprechen diese Zahlen nicht eine schreckliche Sprache. Gibt es denn für euch, für uns alle keinen rettenden Ausweg aus diesem Sumpf? Ja, es gibt einen Weg, doch nur einen, das ist die Beseitigung des Sozialismus. Deshalb, Frauen, Mütter! Setzt uns, eine bessere Wirtschaftsordnung schaffen. Am Sonntag könnt ihr helfen, sorgt dafür, daß Männer ins Rathaus ziehen, die gewillt sind, diese schrecklichen Zustände zu bessern. Ihr helft sie bessern, wenn ihr eure Stimme den Arbeitern, euren Klassengenossen gebt. Wählt darum einstimmig

die sozialdemokratische Liste!

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 17. Mai.

Auf zur Wahl!

Schon wieder wählen! hört man vielfach sagen mit dem üblichen Nachsatz: Es hat ja doch keinen Wert. Eine solche falsche Beurteilung des Wertes einer Wahl darf in einem demokratischen Staatswesen nicht einmünden. Gerade bei den Kommunalwahlen steht dies, ja recht viel auf dem Spiel. Auf welche Weise? Die 89 Millionen Mark Schulden der Stadt Karlsruhe abgetragen werden sollen, ist eine Angelegenheit jedes Einzelnen. Daneben spielt das Ernährungsweisen in hiesiger Stadt eine nicht minder wichtige Rolle, desgleichen die Wohnungspolitik. Wie mit diesen Punkten, so steht es auch mit anderen kommunalpolitischen Angelegenheiten. Ob diese alle vom sozialistischen Standpunkt, dem das allgemeine Interesse als oberste Richtschnur dient, erledigt werden oder ob das kapitalistische Profitssystem den Beschlüssen den Stempel aufdrückt, ist für die arbeitende Bevölkerung gewiß keine Bagateltsache. Das neue gleiche Wahlrecht gibt es aber jedem in die Hand, dazu beizutragen, daß auf dem Karlsruher Rathaus der freie sozialistische Geist einzieht und der alte vom privatkapitalistischen Geist beherrschte Bürokratismus für ein und allemal verschwindet. Um dies zu erreichen, heißt es aber mitarbeiten. Nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten hat das demokratische System der Bevölkerung auferlegt und eine dieser Pflichten ist das

Wählen.

Wer die Garantie haben will, daß in dem Bezirksrat und in dem Kreisrat, sowie auf dem Karlsruher Rathaus das Allgemeininteresse vorherrschend ist, der wähle am morgigen Sonntag

die Liste der sozialdem. Partei.

Die Liste zu den Bürgerauswahlen beginnt mit dem Namen

Brull, Hans, Arbeitersekretär.

diesjenige zur Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten mit dem Namen

Philipp, August, Bezirksleiter.

Zur Wahlhandlung sei noch bemerkt: Gewählt wird von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Der Wähler erhält beim Betreten des Wahlraumes einen abgestempelten, gesetzlich verbriefenen Umhlag, begibt sich darauf in den Rebenraum, wo beide Stimzettel in den gleichen Umhlag scheidet, tritt sodann an den Tisch der Wahlkommission, nennt hier zuerst seine Wohnung, Straßennamen und Hausnummer, mit der er in die Wählerliste eingetragen ist, und dann seinen Namen. Ist dieser in der Wählerliste gefunden, so übergibt er den ungeöffneten Umhlag mit den beiden Stimmzetteln dem Wahlvorsteher, der ihn ungeöffnet in die Wahlurne legt.

Auf eine Sache soll dabei auch noch hingewiesen werden: Wie ein Zeichen großer Interesslosigkeit muß es begehrt werden, wenn Vereine, die größtenteils aus Arbeiterkreisen bestehen, auf den morgigen Wahltag Ausflüge ansetzen. Wir meinen, die Arbeiterkraft hätte allen Grund, in ihrem eigenen Interesse am morgigen Wahltag Mann für Mann nicht nur zu wählen, sondern sich unierer Parteileitung zur Mitarbeit reiflos zur Verfügung zu stellen, statt Ausflüge zu veranstalten. Die Partei tritt gerne bei jeder Gelegenheit für die Interessen der Arbeiter ein. Die Arbeiter sollten, wenn andererseits die Partei ruft, auch zur Stelle sein.

Ein Wahlzettel der Unabhängigen.

Zu den Gemeindevahlen nehmen auch die Unabhängigen in einem Flugblatt Stellung, dessen Inhalt so dürftig ist, daß es sich kaum lohnt, sich mit demselben zu befassen. Was an vernünftigen Vorschlägen gemacht wird, wurde von der alten sozialdemokratischen Partei schon längst vertreten, esse sich die unheilbaren Quertreiber der Partei zu einer besonderen Kräftegruppe organisiert und was sie an Unfug gegen die „Regierungssozialisten“ darin produzierten, kann auf das Konto „milderer Umstände“ gesetzt werden. Aber eine Sache soll der U.S.P. doch nicht ganz geschont werden. In dem Flugblatt wird nämlich die durch nichts zu beweisende Behauptung aufgestellt, auch die „Regierungssozialisten“ hätten in der Frage der Lebensmittelversorgung vollständig versagt. Es wird dabei von „trüben Maximen“ der Kommunalverbände gesprochen und behauptet, alle Parteien, also auch die Arbeitersozialisten hätten zu diesen Vorgängen geschwiegen und nur der Vertreter der Unabhängigen habe diese Korruption ans Tageslicht gebracht. Zum Beweis dafür wird auf das Geschäftsbüchlein des Nahrungsmittelamtes bei einem Auszug an die Firma Wimpfheimer sowie verschiedene damit zusammenhängende Mitteilungen hingewiesen, die in einem Artikel der „Soz. Republik“ behandelt und auch von dem Stadtverordneten Krufe in der Sitzung des Bürgerausschusses besprochen wurde. Krufe ist der damaligen Sitzung umkleide aber Herrn Krufe dabei unterworfen, daß er seine Zeit verächtlich habe, denn sonst hätte er wissen müssen, daß diese angeblichen Mitteilungen schon einige Zeit vorher in einer zu diesem Zweck eingesetzten Kommission behandelt und eingehend untersucht, sowie über deren Ergebnisse dann in aller Öffentlichkeit in den Zeitungen berichtet wurde. Hieron wußte aber Herr Krufe am besten nichts oder wollte nichts wissen, sonst hätte er nicht eine schon längst erledigte Sache im Bürgerausschuss als „etwas ganz Neues“ zur Verteidigung seines Agitationsbedürfnisses vorbringen können.

Zur Aufklärung der Parteigenossen sei aber erwähnt, daß die Urheber dieser Unternehmung der Angelegenheit in den Reihen der sog. „Regierungssozialisten“ seien. Gerade von unserer Seite aus wurde die Angelegenheit aufgegriffen und die Untersuchung durch ein Mitglied des Stadtverordnetenverbandes beantragt, lange bevor Herr Krufe überhaupt daran dachte, oberhand der Sache zu tun. Wo die sozialdemokratische Fraktion hat nicht zu der Sache geschwiegen, sondern ihrer Initiative ist es zu verdanken, wenn eine Untersuchung der Mitstände statthaten hat. Dies zur Steuer der Wahrheit.

Aus den bekannten Gründen mußten wir heute wiederum eine große Anzahl Einwendungen, darunter auch den Bericht über die gestrige Bürgerauswahl, zurückstellen; wir hoffen, die Berichte nächste Woche nachholen zu können.

Konzert im Stadtpark. Am Sonntag, 16. Mai, nachmittags von 3-6 1/2 Uhr, finden „Vollständliche Aufführungen“ des Orchestervereins Karlsruhe statt. Außerdem findet vormittags von 10-12 Uhr ein Konzert der Schülerkapelle statt. (Näheres im Anzeigenteil.)

Konzertsaal. Montag, 19. d. M., singt Genriette Mödinger als 2. Gastspiel auf Verpfändung die Marie im „Waffenstübchen“. Arbeiterabteilungsabend (Ortsgruppe Karlsruhe). Montag abend 8 Uhr Zusammenkunft bei Kirjen, Kaiserstr. 56. Gen. Höhn wird einen Vortrag halten über „Versammlungsreform“. Gäste sind jederzeit willkommen.

Auf zur Wahlarbeit!

Wir ersuchen unsere Parteigenossen und Genossinnen, sich zur Wahlarbeit am Wahlsonntag recht zahlreich zur Verfügung zu stellen, insbesondere sollten die jungen Wähler und Wählerinnen sich an der Arbeit beteiligen.

Deshalb meldet euch recht zahlreich am Sonntag morgen 8 Uhr in folgenden Lokalen:

- Oststadt: „Georg Friedrich“, Ecke Georg Friedrich- und Rintheimerstraße.
- Mittstadt: „Alte Linde“, Ecke Birkel und Adlerstraße.
- Südstadt: „Auerhahn“, Schützenstraße.
- Mittelfeld und Südweststadt: „Goldene Krone“, Douglasstraße.
- Weststadt: „Zum Dragoner“, Uhländstraße.
- Mühlburg: „Hirsch“.

Gasthof-Wahlmacher.

Woh! das Niederrätische in der Wahlkapitation kehren sich die hiesigen Wegermacher. Seit gestern geben sie ihren Kunden ein von der hiesigen Freien Weggerinnung unterzeichnetes Flugblatt mit, auf dem die Wähler aufgefordert werden, ihre Stimme keiner Partei zu geben, die für Sozialisierung ist. Weiter wird uns berichtet, daß gestern ein Wegger zu einer Kundin sagte: „Wählen Sie rechts oder eine Partei von der Mitte, aber wählen Sie nicht links, denn sonst wird sozialisiert, dann ist es aus damit, daß ich Ihnen hier und da ein Stückchen Fleisch ohne Fleischwaren geben kann!“

Wir meinen angesichts dieser Wählerkreise denn doch, daß die Wegger am allerwenigsten Ursache hätten, sich irgendwie öffentlich hervorzuheben und die Wähler der bürgerlichen Parteien zu machen. Denn an keiner Stelle hatten die Frauen während des Krieges mehr sich bieten zu lassen, nirgendwo wurden sie mehr drangeführt, frach angefahren, brutal behandelt, wie gerade in den Weggerläden, wenn sie ihre paar Gramm Fleisch holen wollten. Da irren sich die Herren aber gewaltig, wenn sie nun meinen, die Frauen würden auf ihren Schwänzen und ihre schönen Worte hereinfallen. Die Frauen erleben aber gerade aus der obigen Richtung des Weggermeisters, warum die Herren so Angst haben vor der Sozialisierung: Weil es dann aus wäre mit den Schwänzen, mit den freierlichen Kunden, wovon man die einen im Laden mit Grechheiten und Knochen bedient und die andern durchs Telefon und hinterherum verjagt. Durch seine Keuschheit

festlieh jener Meister vom Hochloß dem Sozialismus das glänzendste Zeugnis aus, er gab damit selber zu, daß es im sozialistischen Betriebe aus ist mit Cammeren, Schiebungen und Unpersönlichkeiten. Deshalb Frauen, Wählerinnen, wählt nicht, wählt nicht einen von der Mitte, sondern wählt sozialdemokratisch.

Mittelstadt. Diejenigen Genossen und Genossinnen, die sich am morgigen Wahltag zur Wahlarbeit zur Verfügung stellen wollen, mögen sich um 8 Uhr früh in der „Krone“, Ecke Amalien- und Douglasstraße, einfinden.

Sozialdem. Verein. Am Montag den 19. Mai, abends 6 Uhr, in der „Goldenen Krone“ Vorstandssitzung. Die wichtige Tagesordnung bedingt, daß alle Vorstandsmitglieder anwesend sind.

Die Entlastung der militärischen Dienstkräfte. Man schreibt uns: Die militärischen Dienstkräfte beschäftigen bis spätestens 1. August dieses Jahres sämtliche Arbeitsstellen zu entlassen. Durch diese Maßnahme werden in Baden über 5000 Angestellte kurzzeitig auf die Straße gesetzt, was für die Erwerbslosenfrage eine nicht zu unterschätzende Belastung bedeuten würde, und nicht zuletzt zu großen Unruhen Anlaß geben könnte. Zu dieser Angelegenheit wird in der Arbeiterversammlung, welche am 19. Mai 1919 abends 7/8 Uhr im großen Rathsaal stattfindet, Stellung genommen werden und ist es Pflicht jedes Einzelnen, diese Angelegenheit durch seinen Besuch zu unterstützen. (Auf das diesbezügliche Inserat wird hingewiesen.)

Folgeschwerer Diebstahl. Wie uns mitgeteilt wird, wurden heute Nacht in der Sägerei der Firma Carl Finkelfe in (Schlachthausstraße) die beiden Elektromotoren gestohlen. Für die Verbringung derselben wird laut Inserat im Anzeigenteil eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. Der Diebstahl hat zur Folge, daß der ganze umfangreiche Betrieb still steht und viele Arbeiter fernern müssen. Es stehen gerade in der dortigen Gegend viele Volkswirtschaften und trotzdem ist es den Cammern geblieben, den Einbruch mit großem Aufwand auszuüben. Da die Elektromotoren Nummern tragen, ist die Veräußerung nicht so einfach.

Briefkasten der Redaktion.

Arbeiterrat Offenburg. Unsere dortigen Genossen meinten, es gehöre doch eine gewisse Begriffsstrenge dazu, wenn der K. A. in seiner „Aufforderung“ von „Schleichhandel“ spräche, wo in unserer Briefkastennote doch deutlich vom „Ganzen“ die Rede war. Während diesen beiden Dingen sei doch ein großer Unterschied. Der Zweck ihres Vorgehens (wie auch der untrügliche) sei nicht der einer Demagogie, sondern lediglich der gewissen, einem gewissen „Gern“, der das ganze Jahr gegen die sozialdemokr. Partei intrigiert und sich fortgesetzt zum Sittenrichter über andere Leute (insbesondere auch über das „Kamieren“ derselben) aufwirft, einmal das „Widerliche“ dieser Parteierei vor Augen zu führen, da er die „Kamieren“ selbst mit Virtuosität betreibt. Wenn dieser „Gern“ jetzt den Versuch von seiner „Kamieren“ auf den „Schleichhandel“ ablenken wollte, so wies dies ganz zum Wido des politischen Intriganten. Unsere Genossen stellen die öffentlichen Verurteilung der unüberlebten Materialien im übrigen in unser Ermessen und be-

kräftigen aufs neue die unbedingte Zuverlässigkeit der uns gemachten Mitteilungen. Wir unterseits behalten uns jeden weiteren Schritt in der Sache vor. Sollten die nächstehenden Kreisereien des in Frage kommenden „Gern“ gegen unsere Partei nicht ausfallen, so werden wir jede persönliche Maßnahme gegen ihn fallen lassen und seine „Kriegsmoral“, von der man sich auch hier in B. einiges zu erzählen weiß, einmal ins richtige Licht rücken.

Genossen F., S., L., Offenburg. Wir danken Sie auf unsere heutige Antwort an den K. A. und danken Ihnen für Ihre Mitteilungen, denen wir entnehmen, daß unser Urteil über den „Notstands-Geuchler“ dort von weiten Kreisen geteilt wird.

Nach Offenburg. Auf Wunsch und Verlangen erklären wir hiermit auf das Allerbestimmteste, daß unser Genosse Neuburger mit den fraglichen Briefkastennoten nicht das geringste zu tun hat; er steht denselben vollständig fern. Man sollte in Offenburg weniger nach dem Verfasser von unheimlichen Artikeln, sondern eher nach dem „Ganzen“ Umschau halten, der übrigens ja stadtbekannt ist!

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Montag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, im „Lamm“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Kollegen Schulenburg. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. 8812

Flechtenwunden
offene Pflaue, Krampfadern, Leiden heilt sofort in verzweifelten Fällen mit dem überraschendem Erfolg die **hautbildende** schmerz- und juckreizstillende „Vater-Philipp-Salbe“. Preis 2.- u. 3.75 Mk.; überall zu haben. Man hüte sich vor Nachahmungen u. bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei Tutozen-Laboratorium, Sztiklehmen-Rominten 7.

Fachlehrbücher I. Ranges.

Mit vielen Abbildungen.
Mod. Seifenfabrikation 4.12.90. Der Seifenfabrikant 11.80. Sädel 13.95. Konditorei 25.65. Pfefferkuchbäckerei 2.25. Kleider 21.35. Gärtnerlehrbuch 12.10. Eintrags-Gemüsetechnik 9.70. Tabak- und Tabakfabrikation 19.95. Zigarettenfabrikation 8.60. Pfeifenfabrikation 18.60 oder 54.55. Der Gerber 12.90. Der Wäcker 10.75. Mod. Techniker 43.-. Technische Praktikum 16.50. Automobiltechnik 13.50. Mod. Elektrizität 5.-. Elektrotechnik 8.90. Starkstromanlagen 8.90. Taschenbuch für Monteur, elektrische Leitungen 5.50. Elektr. Licht- und Kraftanlagen 4.50. Der mod. Installateur 88.85. Hausinstallation für Schwach- und Starkstrom 4.70. Schaltungs- und für Schwachstrom 5.90. Der Metallarbeiter 9.90. Der Galvanotechniker 9.90. Der Maschinenbauer 44 oder 12.40. Der Maschinist 17.35. D. mod. Netzer und Kesselwärter 20.65. Der Wasserleitungsinstallateur 10.75. Der Schlosser 18.60. Hilfsbuch f. Dreherei 6.60. Formerei 10.75. Der Schweiß 8.80. Aufschlag und Waage für 23. Versuch in und Schneiden der Gewinde 6.45. Autogenes Schweißen und Schneiden 12.35. Der Membran 17.90. Der Kupferblech 10.-. Die Hochdruckmaschinen 4.40. Der Maurermeister 9.30. Der Zimmermann 9.90. Der Zimmermeister 9.90. Dachstuhlkonstruktionen 8.60. Dachstuhlkonstruktionen 8.25. Der Stuckateur und Gips 15.-. Der Steinmetz 9.90. Der Steinerechner 4.25. Der Dachdecker 9.90. Der praktische Tischler 33.35 oder 19.35. Flug. mod. Möbel 12.90. Eintr. mod. Möbel 10.75. Der Drechsler 17.30. Holzgerechener 7.15. Schnittholzgerechener 2.90. Der Stellmacher 15.-. Der Wagenfabrikant 17.15. Der Sattler 20.10. Postern 11.-. Der mod. Torezierer und Dekorateur 18.90. Der Dekorations- und Stukenmacher 7.50. Riemenschriften 10.-. Buchbinderei 10.75. Buchbinderei Herrin 17.75. Damenbinderei 21.35. 1000 Rezepte zu Hause anfertigen 6.-. Lohnberechner 2.-. Rechenheft 4.25. Deutsches Rechnen 5.50. Buchführung 5.50. G. oder Vorkurs 5.50. Buchführung 5.50. Der alte Ton 5.50. Die Bab. der Unterhaltung 8.20. Französisches 3.35. Klavierlehre 7.40. Volkshandlung 6.50. Gegen Nachnahme. Wir liefern auch jedes andere Buch. V. Schwarz & Co. Berlin N. 2088, Annenstraße 24. 8690

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
bestehend aus:
1 Schrank mit oder ohne Spiegel
1 Waschkommode mit Spiegel
2 Bettstellen, 2 Röhren, 2 Nachttischen
2 Matratzen, 8-teilig, mit Keil
2 Stühlen, 1 Handtuchständer
von Mk. 1375.- an
nur so lange Vorrat reicht.
Möbelhaus Gebr. Karrer
Hauptlager: Philippsrasse 19.
Laden: Ecke Kaiser- und Douglasstraße (Eingangsb.)

Wir suchen:
Eisenhobler und horizontal-Bohrer
Es kommen nur tüchtige Facharbeiter in Frage, w. Gehalt sich nur solche melden wollen.
Bad. Maschinenfabrik (Seboldwerk) Durlach.

Achtung!
mit Rollen und Umzüge
werden durch Selbsthilfe und geübten Lenten aus und billiger angeführt.
Käheres Adam Werke, Scheffelstr. 42, ptr.
Junger 8604
Buchbinder-Mädchen
zur Aufnahme auf sofort gesucht. Buchbinderei Schützenstraße 46. im Hof.

Residenz-Theater
Waldstraße 30 | Schillerstr. 20 | Durlach | Grüner Hof | Ettlingen | Städtische Posthalle
Spielplan Samstag bis Dienstag | Nur Sonntag

| | | | |
|--|---|--|---|
| Harry Higgs berühmtes Abenteuer Dr. Humsons Lebenswerk | Ria Witt in dem Schauspiel Des Vaters Schuld 4 Akte. | Die Sonnenkinder Sensationsschauspiel in 6 Akten. Ein Stell-Dich-Ein Lustspiel. | PaxAeterna „Der ewige Frieden“ Das Erwachen des Völkerbundes Erblich belastet! In der Hauptrolle Ada v. Ehlers |
| Nu! wie bin ich? Lustspiel in 2 Akten. | Scheidung ausgeschlossen In der Hauptrolle Paul Heidemann | | |

FRÜHJAHR-NEUHEITEN
in hervorragend schöner Auswahl:
Jacken-Kleider : : :
Seidene Mäntel : : :
Seid. Strick-Jacken
Seidene Blusen : : :
Seid. Blusen-Röcke
Voll-Kleider : : : :
Voll-Blusen : : : :
Kostüm-Röcke : : :
M. SCHNEIDER
Inhaber H. KAHL
Erbprinzenstr. 31 | Ludwigsplatz.

Zu verkaufen:
Komplettes großes Kinderbett 80 M., Doppelbett mit 2 Kissen 80 M., schöne aufgericht. Stabmatratze. Anzusehen von 2 bis 6 Uhr.
Wunsch, Scherkrähe 14.
Schweres 8jähriges Zugpferd
(Stute) preiswert zu verkaufen. 8597
Ettlingen,
Forstheimstraße 49.
Schulentlassenes, braves Mädchen 8698 zur Mitbew. im Haushalt gesucht, von morgens 7-8 Uhr. Vorzuziehen vor-mittags. Victoriastr. 20 111.

Fundsachen betr.
Im Monat April 1919 wurden folgende Gegenstände auf dem Fundbüro abgeliefert:
1 Anhängler, 1 Kettenarmband, 1 Ring, 1 Halskette, 2 goldene Instrumente, 1 Garnatbroche, 1 Damemenarmband, 1 Gürtel mit Goldschloß, 1 schwere Birde, 1 Bonette mit Inhalt, 1 Pelztragen 1 Hund, 1 Schlüssel und Schlüssel, 1 alter Kinderwagen, 1 Muff, 1 Schirm, 1 Gebirgskocher mit Inhalt, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Handschuhe, 1 Schiffsband, 3 Schreibhefte, photographische Platten, Seidenstoff, 2 Sicherheitskettchen, 6 Kaffeeöffel und Notizblock, 1 zweirädriger Handwagen, 1 Muff, 1 Muffärmel, 1 Handtuch, 1 Stofftasche, 1 Turnschuh, 1 Leinwand, mehrere Geldbeutel, mit und ohne Inhalt, Bargeld 2 M., 3 M., 1 M., 5 M., 3 M.
Die Gegenstände können von den Eigentümern oder sonstigen Empfangsberechtigten im Zimmer Nr. 21 des Bezirksamtgebäudes (Eingang Hebelstraße) abgeholt werden.
Sollte sich die Empfangsberechtigten nicht rechtzeitig melden, geht das Eigentum an dem Fundgegenstand nach Ablauffrist auf den Finder bzw. die Stadtgemeinde über.
Karlsruhe, den 9. Mai 1919.
O. J. 165. Bezirksamt - Polizeidirektion. 8609

Volks-Buchhandlung der Sozialdem. Partei
Karlsruhe, Adlerstrasse 16
empfiehlt:
Die neue Gemeindeordnung
Preis 2.50 Mark, Porto 10 Pfennig.
Die Gemeinde-, Bezirks- und Kreiswahlen
Preis 40 Pfennig, Porto 5 Pfennig.
Die neue badische Verfassung
mit Porto 70 Pfennig.

Keine Wanzemehr für
Mk. 2.-
nur mit Kammerjäger Berg's Nicodaaal II zu erzielen.
Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.
Erfolg verblüffen l. Kinderleicht anzuwenden.
Gesetzlich geschützt. - Viele Dankschreiben.
Doppelpack M. 2.-, Ansehend für 1-3 Zimmer. Best.
Verkauf: Fidelitas-Drogerie, Karlstr. 74, Dro. J. Rud. W. Lang, Kaisersstr. 72.
Bei Eins. v. M. 2.40, oder Postscheckkonto Berlin 31286, portofreie Zusendung nach auswärts d. rech. 219
Herm. A. Grosseil, Berlin, Königgrätzer Strasse 49.

Pikfein
Pilo
der hervorragende Schuhputz!
2774

Standesbuch-Auszüge
der Stadt Karlsruhe:
Eheschließungen. Dr. jur. Arthur Müller-Eberl von hier, Rechtsanwalt hier, mit Helene von Schweder, Witwe von Kap. Albert Hofkrit von Kappelwies, Perv.-Zett. in Würt. mit Luise Germer von hier. Karl Pfeifferle von Bisingen, Kaufmann hier, mit Eugenie Metz von hier. Karl Keller von Nordrach, Volkshaus hier, mit Theresia Roth von Nordrach. Karl Meier von hier, Kaufm. hier, mit Leonore Boos von hier. Friedrich Sichertmann von Miltshausen, Bahnarbeiter hier, mit Kath. Engelbach von hier. Guido Kirchenbauer von Ehlh. Kaufmann in Kallat, mit Johanna Boos von hier. Eugen Schneider von Gutach, Beamter hier, mit Maria Schach von hier. Gustav Seeger von hier, Oberinsp.-Sekretär hier, mit Gertrud Hinkel von hier. Julius Krey von hier, Hof-Beizer hier, mit Frieda Meinger von Biringen. Albert Wiedenborn von Baden, Kaufmann hier, mit Wilhelmina Wiesmüller von München.
Geburten. Luise, Vater Jakob Zaubert, Ruischen Bruno, Albert, Vater Wilhelm Eiermann, Drehtreter. Lorbar, Wilh., Vater Hermann Reugebauer, Ovensfänger. Albert, Hermann, Vater Albert Wänher, Mechaniker. Georg, Jakob, Otto, Vater Georg Weder, Biefeldweber. Lydia, Katharina, Vater Paul Gärde, Kassier. Hildegard, Maria, Vater Jos. Heil, Rementeur. Ernst, Vater Wilh. Durle, Schlosser. Erika, Frieda, Vater Jak. Reppert, Schlosser. Friedrich, Vater Friedrich Dammert, Vater. Maria, Regina, Vater Fern. Blum, Kolonist. Helzer, Margarete, Gertrud, Vater August Gerstmann.
Todesfälle. Luise Lupberger, ohne Verw., ledig, alt 79 Jahre. Josefina Mayer, alt 61 Jahre. Else, fr. von Wilh. Mayer, Ehefrau. Wilhelm Müller, Schneidermeister, Chemann, alt 78 Jahre. Helene Weer, alt 66 Jahre, Witwe von Georg Weber, Landwirt.

Nachruf.

Am 12. Mai verschied in Agra (Schweiz) nach längerer Krankheit

Herr Otto Bauspach

Abteilungsvorsteher und Leiter der Bauberatung der Bad. Landwirtschaftskammer.

Derselbe war geboren am 7. Juli 1878 in Eberbach a. N. und seit dem 1. November 1911 im Dienste der Landwirtschaftskammer tätig. Er hat sich als Leiter der Bauberatungsstelle hervorragende Verdienste um die Förderung des ländlichen Bauwesens erworben. Sein beruflicher Eifer wurde durch seine gründlichen technischen Kenntnisse und ein ausgiebiges Wissen, sowie vortreffliche persönliche Charaktereigenschaften wirksam unterstützt.

Die Badische Landwirtschaftskammer wird dem allzufrüh Dahingefahrenen pflichttreuen Beamten allezeit die ehrenvollen Andenken bewahren.

Die Badische Landwirtschaftskammer.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Eberbach statt. 3598

Städtisches Konzerthaus.

Samstag, den 17. Mai 1919.

Vorstellung des Badischen Landestheaters. Samstagsmiete Nr. 30. 3605

Hänsel und Gretel.

Märchenspiel in zwei Akten (3 Bildern) v. Adolph Wetze. Musik von Engelbert Humperdinck. 1. Bild: „Dahheim“. 2. Bild: „Im Walde“. 3. Bild: „Das Knusperhäuschen“.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, den 18. Mai 1919.

Vorstellung des Badischen Landestheaters. Sonder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Herrschaftlicher Diener gesucht.

Schwank in drei Akten von Eugen Burg und Louis Tauzin.

Anfang 2 Uhr. Ende 1/4 Uhr.

Sonntag, den 18. Mai 1919.

Vorstellung des Badischen Landestheaters. Sonntagsmiete Nr. 6.

Don Juan.

Oper in zwei Akten von Lorenzo de Ponte. Musik von W. A. Mozart. Text der Secco-Rezitative von Herrn Levi.

Anfang 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Episoden vom 14. bis 26. Mai.

Im Konzerthaus. Sonn. 18., nachm. 2 (Sonder-Vorst.) „Herrschaftlicher Diener gesucht“ (70 Bg. bis 8 Mk. 20 Bg.), abends 1/2 (So. 6.) „Don Juan“. — Mont. 19. (No. 32.) „Der Waffenschmied“ 7. — Dienst. 20. (Die. 33.) „Nachtstuhl“ 7. — Mittwoch 21. (7. Schiller etc. Vorstellung) „Clavigo“ 7. — Donnerstag 22. (Do. 33.) „Lucia von Lammermoor“ 7. — Freitag 23. (Fr. 31.) „Die Bürger von Calais“ 7. — Samstag 24. (Sa. 31.) „Das Extemporale“. Ein Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm und Moritz Harber 7. — Sonntag 25. (Sonder-Vorst.) „Im weißen Rössl“ 7. — Im Landestheater. Sonn. 25. (So. 7.) „Triflan und Flobe“ 6. — Mont. 26. (Mo. 33.) „Die deutschen Einheitsstädter“ 7. — Mit Wiedereröffnung des Landestheaters werden die Eintrittspreise infolge der Einführung der städt. Lustbarte Steuer entz. reichend erhöht.

Welt-Kino

Kaiserstrasse 133.

Samstag den 17. bis einschl. Dienstag den 20. Mai 1919

Alleiniges Erst-Aufführungsrecht!

Der grösste österreichische Kunstfilm

Der Fluch der bösen Tat

Drama in 5 spannenden Akten.

Dargestellt von

nur erstklassigen Wiener Künstlern.

Sowie das übrige abwechslungsreiche Programm. 3603

MÖBEL- u. AUSSTATTUNGSHAUS GUST. FRIEDRICHS

KARLSRUHE I.B. 24 KARL-FRIEDRICHSTRASSE 24 RONDÉLLPLATZ

GRÖSSTE AUSWAHL IN COMPLETTEN WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

sowie EINZEL-MÖBEL IN ALLEN HOLZ-UND STILARTEN

- SCHLAFZIMMER
- SPEISEZIMMER
- WOHNZIMMER
- HERRENZIMMER
- KÜCHEN

KÜCHEN- u. KLEIDERSCHRÄNKE
SCHREIBTISCHE, VERTIKOWS
BETTSTELLEN, RÖSTE, MATRATZEN
WASCHTISCHE, NACHTTISCHE
SPIEGEL, TISCHE, STÜHLE
POLSTERMÖBEL ALLER ART

STRENG REELLE BEWERTUNG KOSTENLOS AUFBEWAHRUNG GEKRAUFTER MÖBEL BIS ZUR ABNAHME LIEFERUNGEN FREI HAUS

BITTE AUF HAUSNUMMER 24 BESONDERS ZU RICHTEN.

Billiges Angebot.

Hut-Formen

in Bast, Litzo und Tagalgeflecht. 3589

| | | | |
|---------|----------|-----------|----------|
| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
| 3.95 | 5.95 | 7.95 | 12.95 |

Hutblumen u. Fantasiefedern in reicher Auswahl

Modellhaus Hugo Landauer Kaisersstr. 143/145.

Rat der Reichsdeutschen im Ausland.

Ortsgruppe Karlsruhe. Geschäftsstelle: Bähringerstrasse 100, Fernruf 5977 Die nächste Versammlung findet statt Montag, den 19. Mai, abends 8 Uhr im Gartencafé des Restaurant Wöninger, wozu wir alle hier anwesigen Auslandsdeutschen ebenso herzlich wie dringend einladen. Der Vorstand.

Karlsruhe-Festhalle.

Montag, den 19. Mai 1919, abends 1/8 Uhr Aufklärungs-Vortrag über Einheits-Schule von Schriftsteller Joh. Tews (Berlin), Generalsekretär des Deutschen Lehrervereins. Nach dem Vortrag: Freie Aussprache. Karten zu Mk. 1.— (Reserv. Platz) u 50 Pfg. in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr., Ecke Waldstr., sowie an der Abendkasse.

Daniels Konfektionshaus

Wilsdrufferstr. 1 Tr., Tel. 1846

Reinwoll. Kostümröcke M. 49.75

Schwarze Lasterpaletots M. 78.—

Schwarze Sommermäntel M. 125.—

Farbige Chiffon-Blusen M. 25.—

Rastatt. Rastatt.

Verkauf von 1670

Alt- u. Möbel

Karl Rauch,

Kaiserstr. 49. Kaiserstr. 40.

Unabh. Soz. Partei Karlsruhe.

Samstag, 17. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saale der städt. Festhalle.

Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:

Gewalt- oder Rechtsfrieden.

Arbeiter und Arbeiterinnen,

Bürger und Bürgerinnen,

erscheint in Massen!

Für Bedienung der Tageskosten werden Eintrittskarten, à 20 Pfennig auszugeben. Der Vorstand.

Montag, den 19. Mai

abends halb 8 Uhr

im großen Rathhause

Große

Protestversammlung

betreffend bevorstehende

Massen-Kündigungen

der Zivilangestellten in militärischen Dienststellen.

Referent: Herr Fritz Köpper.

Kaufleute und Arbeiter erscheint in Massen

zu der Versammlung.

Bereinigung der Angestellten - Ausschüsse der

Bez.-Kommand. u. militärischen Dienststellen.

Arbeitsgemeinschaft der kaufm. Verbände.

Ortsrat der freien Angestellten-Verbände.

Arbeitsgemeinschaft der kaufm. Vereine für weibliche Angestellte.

Reichsbund der Kriegsheilbedingten und Kriegsteilnehmer. 3598

Wirtschaftsverband militärischer Hilfsarbeiter.

Bekanntmachung.

Die im letzten Sommer beobachtete starke Zunahme der Raupenplage hat Veranlassung gegeben, die Frage der zu ihrer Bekämpfung vorhandenen Mittel einer näheren Prüfung zu unterziehen. Nach Ansicht der vom Komitee für den Innern gehörten landwirtschaftlichen Sachverständigen ist zu diesem Zweck die Verwendung des Schwefeluntergrün, insbesondere in Form des Uranigrün besonders geeignet, wobei jedoch zur Verhütung etwaiger gesundheitlicher Nachteile bei Anwendung dieses Mittels empfohlen wird, von Gemeindefunktionären zuverlässige Personen mit seiner Anwendung zu betrauen. Auf Wunsch unseres Landwirtschaftsamtes werden wir daher die Vertilgung der Krokospinner-Raupen auf den Obstbäumen der Pflanzungen durch die städtischen Feldhüter durch Verbringen mit Uranigrün auf Kosten der Obstbaumbesitzer vornehmen lassen.

Im Hinblick auf die Bedeutung einer wirksamen Bekämpfung der Raupenplage für die Volksernährung erüchten wir die Obstbaumbesitzer dringend, die Feldhüter bei dieser Maßnahme in jeder Hinsicht zu unterstützen. Zweifelsfälle werden bestraft.

Karlsruhe, den 5. Mai 1919. 3591

Das Bürgermeisteramt.

Städt. Schwimm- und Sonnenbad

Karlsruhe

Beim Elektrizitätswerk am Rheinhafen.

Eröffnung am Mittwoch, den 14. Mai 1919.

Getrennte Schwimmabteilungen f. Männer u. Frauen

Täglich geöffnet von morgens 9 1/2 Uhr bis abends 7 1/2 Uhr. Kassenabschluss eine halbe Stunde vor Schluss der Badezeit.

Ein Sonntag und Feiertagen wird die Anstalt eine Stunde früher geschlossen.

Das Schwimmbad ist benutzbar:

a. für Frauen von 10-11 vormittags und 2-4 1/2 Uhr nachmittags. Dienstags außerdem von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends.

b. für Männer von 8 1/2-10 Uhr vormittags; von 11-2 Uhr mittags und von 4 1/2-7 1/2 Uhr abends. Dienstags nur von 4 1/2-5 1/2 Uhr nachmittags.

Wadeseiten zu ermäßigten Preisen (Volksbadeszeiten) sind:

a. für Frauen und Mädchen Dienstag nachmittags von 2-4 1/2 Uhr und 4 1/2-7 1/2 Uhr.

b. für Männer und Knaben Mittwoch und Samstag von 4 1/2-7 1/2 Uhr.

Gemeinschaftliche Wabe- und Fahrheine für Kinder und Rückfahrt auf der städtischen Str. henhahn und für Benutzung des Schwimmbades und Sonnenbades gültig sind in diesen zu 10 Pfennig zum Preise von Mk. 5.50 bei den Verkaufsstellen für Fahrscheine, sowie an der Kasse des Schwimm- und Sonnenbades und des Bierordbades erhältlich.

Städtische Spar- und Pfandleihkasse hier.

Etwas 50 Pfr. alte Aktien und abgedruckte Sparbücher sollen zum Einstampfen verkauft werden. Angebote werden bis längstens 25. I. Mts. an die unterzeichnete Stelle erbeten, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.
Karlsruhe, 14. Mai 1919.
Städt. Sparkassenamt.

Ziegenzucht-Verein Karlsruhe.

Samstag, den 18. Mai
Grünfuttervergebung
im Durlacherwald. Liebhaber treffen sich um 1/2 Uhr bei dem Vereinsamten an der Wolfartsweierstraße. 8611 Der Vorstand.

Taschenuhren

wenn auch reparaturbedürftig, werden stets angekauft in Weintraubs 2818
An- u. Verkaufsgeschäft

Oelfabrik Königsbad

Verarbeitung von Delsaaten

jeweils Freitag für Mohn usw.
Samstag für Raps.

(Geschl. brennereibene Schlagschne sind mitzubringen.) 3334

Lebensmittel-Verteilung

in der
Woche vom 19. Mai bis 25. Mai 1919.

1. **Granen**, 200 Gramm gegen die Marke A Nr. 112. Preis 44 Pfg. für das Pfund.
 2. **Kochfertige Suppen** (eigene Herstellung) 1/2 Pfd. gegen die Marke B Nr. 112. Preis 32 Pfg. für 1/2 Pfd.
 3. **Marmelade**, 1/2 Pfd. gegen die Marke C Nr. 112. Preis 1.20 für das Pfd.
 4. **Fett** (Butter und Margarine) 100 gr und zwar 25 gr Butter und 75 gr Margarine gegen die Fettmarken C und D Nr. 112 mit Anhang in den Fettverkaufsstellen Nr. 1 bis 60: Dienstag, den 20. Mai bis Donnerstag, den 22. Mai; Nr. 61 bis 100: Donnerstag, den 22. Mai bis Samstag, den 24. Mai; Nr. 101 bis 200: Samstag, den 24. Mai bis Dienstag, den 27. Mai 1919. — In den Verkaufsstellen Nr. 19 bis 87, Nr. 78 bis 115 und Nr. 156 bis 200 wird Landbutter, in den übrigen Verkaufsstellen Tafelbutter abgegeben. Der Preis für Margarine ist 1.20 für das Pfd.
 5. **Eier** (frische Landeier) 1 Ei gegen die Eiermarke Nr. 112, von Mittwoch, den 21. Mai bis Samstag, den 24. Mai in den Eierverkaufsstellen Nr. 1 bis 122 zum Preise von 36 Pfg. für das Stüd. — Sammelmarken werden mit 3 Eiern für 5 Personen eingelöst.
 6. **Teigwaren** (Brotware), als Ersatz für Kartoffel; 200 gr gegen die Eiermarke A Nr. 112. Preis 66 Pfg. für das Pfund.
 7. **Butter** 500 gr gegen die Buttermarke Nr. 112.
 8. **Hollsteiner Weiskraut**, getrocknet, morlenfrei zum Preise von 1.25 für das Pfund in allen Lebensmittelgeschäften.
 9. **Stodfische**, frisch gewässert, in den städtischen Verkaufsstellen, den Fischhandlungen und einschlägigen Geschäften markenfrei. Preis 1.40 für das Pfund.
 10. **Speck** laut besonderer Bekanntmachung.
 11. **Kindernährmittel** 1 Paket von 250 gr zu 90 Pfg. gegen die Zulassmarke für Kindernährmittel A Nr. 112.
 12. **Kartoffeln** 3 Pfund gegen die Kartoffelmarke C Nr. 112 mit Anhang.
- II. Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 20. Mai 1919.
- III. **Frei für Abrechnung und Ablieferung der Marken:** Für Fett jeweils 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit, für die anderen Waren Mittwoch, den 28. Mai 1919.
- IV. Für die Woche vom 28. Mai bis 1. Juni 1919 sind zur Verteilung vorgesehen:
- | | |
|--|-----------------------|
| Gräbener Suppen 1/2 Pfd. | Hollsteiner Weiskraut |
| Kochfertige Suppen 1/2 Pfd. | Fett |
| Runstoonig 1/2 Pfd. | Eier |
| Marmelade 1/2 Pfund | Fleisch |
| Geschälte Wachsen (als Kartoffelerersatz) 1/2 Pfd. | Kindernährmittel |
| Hollsteiner Weiskraut | Kartoffeln. |
- Karlsruhe, den 16. Mai 1919. 8599
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Wäsche - Annahme.

Meiner werten Kundschaft, sowie den geehrten Bewohnern des westlichen Stadtteiles zur gef. Kenntnisnahme, dass ich Herrn August Boscher

Sofienstrasse Nr. 13 (Laden)

meine Annahmestelle für jede Art Wäsche übertragen habe und bitte ich im Bedarfsfalle die Wäsche dort abzugeben. **Sachkundige Bearbeitung bei kürzester Lieferfrist** (z. Zt. 8-12 Tage) verbürgt und bittet um geschätzte Aufträge.

Dampfwaschanstalt Albert Lau, Karlsruhe
Scherrstraße 10-10a. 8580

Annahme- stellen } Scherrstraße 10 a, Fernsprecher 2681,
Waldhornstr. 31, Eingang Zähringerstr. (Laden),
Sofienstraße 13 (Laden).

!! Achtung !!

Haarpfängen, Stecker, und Rämme werden prompt und sauber repariert. 8471
Lieferzeit 3 Tage.
Marienstr. 35 III.

Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11

Ab heute!

Ellen Richter

in dem neuesten Filmwerk ihrer Serie 1918/19

Das Spielzeug der Zarin

Drama in fünf Akten von Rudolf Meinert.

Aus dem Leben Katharina's II. Eine realistische Szenenfolge in blendender Aufmachung.

Ein nettes Kleeblatt

Lastspiel in 1 Akt.

Regie: Oskar Striboff.

Künstlerische Musik-Illustration ausgeführt vom 8587
Künstler-Quartett Freudig.

500 Mark Belohnung

Heute nacht wurde in meine Sägerei, Schlachthausstraße, eingebrochen und zwei Elektromotoren, ein 5 PS. Fabrikat Elektra und ein 3 PS. Anker, gestohlen. Für die Herbeibringung derselben setze ich obige Belohnung aus. Vor Anlauf wird gewarnt.

Carl Zinkelstein,

Rüppurrerstraße 8. 8601

Uhren-Reparaturen
werden pünktlich und billig unter Garantie ausgeführt.
Uhren werden angekauft.
J. Klaus :: Uhrmacher ::
Rüppurrerstr. 20



Fraiser

durchaus selbständiger Arbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei 8598

Gebr. Himmelheber, Möbelfabrik
Kriegstraße 25.

Für unsere Krastanlage suchen wir sofort einen verheirateten

Maschinisten

welcher in Wartung und Instandhaltung von Dampfessel, Maschinen und elektr. Kraft- und Akkumulatorenanlagen durchaus bewandert und zuverlässig sein muß. Freie Wohnung mit Licht und Heizung im Werk.
Angebote mit Lohnansprüchen, Zeugnisabschriften und Referenzangaben an 8584

H. Fuhs Söhne, Säge- u. Hobelwerk
Karlsruhe-Oberebasen

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Filiale Karlsruhe i. B.
gegenüber der Hauptpost. 8109

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Große Auswahl in Schlafzimmer

Mahagoni, Eiche, Nußbaum



Speise- und Herren Zimmer, Küchen
Vorteilhafte Preise!

Möbelhaus 8583

Maier Weinheimer

Karlsruhe 32 Kronenstr. 32
Gekaufte Möbel werden kostenlos zurückgestellt.

Badener

schützt Eure Heimat, meldet Euch als Freiwillige für die **badische Reichswehrbrigade.**

Gediente und Ungediente können eintreten, wenn sie das 17. Lebensjahr vollendet haben. Minderjährige bedürfen der schriftlichen Erlaubnis der Eltern. Gebraucht werden: Infanteristen, M.-G.-Schützen, Feld- und Fußartilleristen, Kavalleristen, Pioniere, Fernsprecher, Funker, Winkler, Kraftwagenführer, Gebirgsartilleristen, Fahrer und Handwerker.

Gebührenliste:

- a) Mobile Wohnung nach Dienstgraden.
- b) Reichswehrzulage von täglich 3 Mk.
- c) Eventuelle Kampfszulage von 2 Mk. täglich.
- d) Wohnungszulage für Familien ohne Kinder täglich 1,65 Mk. mit 1 Kind 2,65 Mk. für jedes weitere Kind täglich 1 Mk. mehr.

Freie Verpflegung und Verpflegung. Verheiratete können ihr Verpflegungsgeld von 2,70 Mark täglich ausgezahlt erhalten. Erstmalige Verpflegung auf 3 oder 6 Monate, nach einem Monat Probezeit. Jährlich 14 Tage Urlaub. Freies Aussuchen der in badischen Garnisonen untergebrachten Truppenteile. Sonstige Bedingungen und Meldungen, schriftlich oder mündlich, bei der

Werbestelle für die badische Reichswehr

Durlach, Friedrichschule, Telefon 472
Gausdorffer, Hauptmann. 8541

Gas-Koks

Stück- und Nußkoks

Berechnen wir vom 15. Mai 1919 an bis auf weiteres den Zentner zu 4 Mk. 60 Pfg. ab Wert
" " 5 Mk. — Pfg. frei Keller.

Karlsruhe, den 14. Mai 1919. 8508
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk.

Für die Instandsetzung der Grenadierkaserne hier sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

A. Anstreicherarbeiten: rd. 26000 qm Kalkfarbenanstrich der Wände und Decken, rd. 3000 qm Leimfarbenanstrich für den gleichen, rd. 2000 qm Deckfarbenanstrich (Sodalausbesserung);

B. Malerarbeiten rd. 8500 qm, Putzaussparungen, Einfaß, Lieferung der Materialien und Vorkaufung aller Geräte.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum Dienstag, den 20. ds. Mts., vormittags 11 Uhr rotsiegelnd an das Militär-Bauamt, Karlsruhe, Karlsruherstr. 21 einzuliefern. Der Bestimmung liegen die für Militärbauten gültigen Bestimmungen und Vorschriften zu Grunde. 3538

Militär-Bauamt Karlsruhe.

Ziehung garantiert 23. Mai

Bad. Rote Geld-Lotterie

1 Treffer im günstigsten Falle

20000 M.

1 Hauptgewinn

15000 M.

aus 3264 Geldgew. u. 1 Prämie

37000 M.

Lose je 1 Mark, Porto u. Liste 45 Pfg. empf.

Lotterie-Unter.

J. Stürmer

Mannheim D 1, 1

Karlsruhe: Fr. Pecher, Zirkel 30, Carl Götz, Habelstr. 11/15.

Damenbart

Leichte Haare an unliebsamen Stellen entfernt radikal bis auf die Wurzel für immer nur mein „Devilator“.

Unschädlich, gefahrlos, abtötet sicher. Drogeriehaus S. Vocatius, Berlin N, Schönhauser Allee 132.

Frauen

Bei Störungen und Beschwerden des monatlichen Vorganges empfehle ich das altbewährte Gelscha-Pulver.

Mk. 6.—, Nachn. 6.65 Mk., Gelscha-Tropfen Mk. 7.—, Nachn. 8.15 Mk. Gummiswaren wie: Spülapparate, Klysterbälle und Spritzen, Irrigatoren-Schläuche usw. in grosser Auswahl Versandhaus „Ascha“ Halle S. 31.

Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nervöser Ohrschmerz, Abhilfe rasch durch unsere patentamtlich geschützte, taubendfach bewährte Hörschirmel „Kautsch.“

„Lautschall“, bequem u. unentbehrlich anzuwenden. Beste Dankb. Größe Versandh. Medika München 43. Prof. u. Ausl. umf. 1919

Krähe entfeul. Metallbau.

Juden geb. in 2 Tg. u. Berufschr. 200 000 f. bzw. Mon. u. 100 Heilb. Maß. Preise. Personenz. angeh. Sproedl, Bodum 285, Postfach 199. 1716

Lichtige, im Geblieren gewandte 1891

Frauen

Aushilfe für Sonntags gesucht.

Meldung beim: Städt. Arbeitsamt

Sachabteilung für das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe

Jähringerstr. 98

z. Fernsprecher 4961. Sonntags geöffnet von 10—12 Uhr.

Geld auch größere Beträge verleiht. Ad. Fröh, Hamburg 24. Lichtige Wertpapiere gekauft.

Zum Volkswohl

Jeder zerrissene Schuh und Stiefel wird mit „Schuhbalsam Fix“ (gesetzlich gesch.) wieder gebrauchsfähig. Die Reparaturen am Schuhwerk kann jeder selbst durch Aufkitten von Riester, Sohlen ohne Naht und Nagel ausführen. „Schuhbalsam Fix“ ist tausendfach praktisch erprobt und garantiert haltbar und wasserdicht. Zu haben in den untenstehenden Verkaufsstellen. Dose mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.70.

F. Wolf & Cie., chem.-techn. Fabrikate, Karlsruhe. Tel. 1667.

Verkaufsstellen in Karlsruhe:

- | Drogen u. Kolonialwaren | Kolonialwaren | Schuh- und Lederartikel |
|-------------------------------------|---|------------------------------|
| Baum W., Wer'erp'atz 27 | Rothweiler Heinrich, engros u. detail, Kronenstr. | Beckmann, Kaiserallee 53 |
| Rertsch, Federbachstr. | Bach A., Marienstrasse 93 | Dritzieler A., Ostendstr. 10 |
| Dammert, Schützenstr. 82 | Burger H., Grenzstr. 18 | Huber Fr., Bernhardtstr. 9 |
| Dehn Jul., Zähringerstr. | Barkard, Ruppurrerstr. 90 | Johmann F., Amalienstr. 18 |
| Ellinger G., Kaiser-Allee 65 | Danwallner, Schillerstr. 25 | Kleinhaus M., Körnerstr. 83 |
| Fittler F., Amalienstr. 49 | Dreisler A., Brauerstr. 1 | Klotter B., Kronenstr. 25 |
| Hofheinz M., Luisenstr. 8 | Fleck Chr., Yorkstrasse 4 | Loew-Hölzle, Kaiserstr. 157 |
| Hofner, Kaiser-Allee 115 | Glutsch, W.-Neureuth | Müller E., Waldstr. 45 |
| Holzwarth G., Rheinstr. 83 | Gröber Carl, Hardtstr. 13 | Silberberg, Kaiserstr. |
| Homburger, Kronenstr. | Hanselmann, Marie-Alexander-Strasse | Stern H., Karl-Friedr.-Str. |
| Jakob, Ludw.-Wilh.-Str. 8 | Hauser M., Adlerstr. 17 | Weber Joh., Rheinstr. 34 |
| Jost Gebr. Nachf., Zähringerstrasse | Ho'erer G., Schillerstr. 38 | Zluk F., Kaiserstr. 162 |
| Mussler Wwe., Winterstr. 8 | Jäger Franz, Steinstr. 10 | Durlach |
| Oser B., Waldstrasse 5 | Mangold, Sinnerstrasse 18 | Etzel Fr., Grötzingerstr. |
| Rezer E., Draistrasse 12 | Mansbacher, Waldstr. 53 | Kaltenbach, Friedrichstr. |
| Roth Carl, Herronstrasse | Motz M., W.-Neureuth | Kretz, Hauptstrasse 38 |
| Schnepf, Georg-Fr.-Str. 13 | Müller Th., Morgenstr. 31 | Peter Aug., Adler-Drogerie |
| Strauss M., Hardtstr. 21 | Neumann, Kaiser-Allee 85 | Schaefer, Blumendrogerie |
| Tscherning, Amalienstr. 19 | Schnurr E., Karlsru. 120 | Berghausen: Wagner R. |
| Wagner E., Leopoldstr. 11 | Stähle G., Angartenstr. 55 | Malsack, Stefan 8551 |
| Walz Th., Kürvenstrasse | Schaeffner, Bulach | Bruchsal: |
| Ziegler P., Lammstr. 12 | | Bosch L., Adlerdrogerie |
| | | Gronbach, Durlacherstr. |

COLOSSEUM

Gastspiel

des

Frankfurter Intimen Theaters Trocadero

Artistische Leitung: Josef Juhasz.

Eröffnung: Sonntag den 18. Mai 1919, abends 8 Uhr mit erstkl. Kunstkräften und glänzendem Programm.

Darstellende Kunstkräfte:

Willy Sattelberg, jugendlicher rheinischer Humorist
Irene Verden, Tanzkünstlerin
Heinz Spangenberg, humoristischer Sprecher
Sternau-Duo, modernes Wiener Operetten- und Gesangsduett
J. Kolberg, mimische Darstellungen
Titanen-Trio, Tanzakt
Rose Gellin, Vortragskünstlerin
Prinzess-Riedjeh, Orientalische Tempelszene mit ihren Priesterinnen.

Vorverkauf im Büro des Colosseums; Vorm. von 10—12 Uhr. Wegen Proben und Vorbereitungen findet diesen Sonntag Nachmittag keine Vorstellung statt. 3554

Gasherd gebr. 2-flamm. mit Tisch bündig verlaufend. Nieder, Gartenstadt Müpp., Astenweg 52.

MÖBEL!

Kompl. Schlafzimmer, Wohnzimmer, ES- und Herrenzimmer, Küchen, fertige Betten grosse Auswahl in Sofas sowie Einzel-Möbel.

Möbelmagazin Karl Ehrfeld

Zähringerstrasse 74. 8311 Telefon Nr. 102.

LU L

Luxeum Lichtspiele

Kaiserstr. 168. Telefon 3985.

Ab heute Samstag! Nur bis einschl. Dienstag. Der 2. grosse Film aus der **Harry Hill**-Detektiv- und Sensationsserie, der verboten war und jetzt freigegeben wurde.

Aus 1000 Meter Höhe. Spannender Sensations- und Detektivfilm in 5 Akten und einem Vorspiel. Hauptdarsteller: **Joe Edwards, Marga Lindt, Jul. Dewald**. Den Höhepunkt der Handlung bildet der Sprung des Detektivs Harry Hill aus einem Flugzeug aus 1000 Meter Höhe.

Luderchen auf der Pürsch. Reizen-les Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: **Lu L'Arronge.** Künstler-Kapelle. Letzte Vorstellung von 9—11 Uhr.

Wolle und Faden

brauchen Sie nicht, bringen Sie Ihre zerrissenen Strümpfe nach der

Strumpf-Klinik

Geschwister Schweizer

D. R. G. M. Nr. 668 067 für Erneuerung verbrauchter Strümpfe. Diese werden brauchbar, wie neu. — Zentrale Mannheim. — Alleinnige Annahme f. Karlsruhe **44 Kaiserstraße 44** neben Restaurant „Zum Elefanten“.

Georg Heinz Katzenbach

Dentist

Friedenstraße 27 — Telefon Nr. 2147

Sprechzeit Werktags 9—12 und 3—5

Son- und Feiertags nur auf vorherige Anmeldung. 8288

Stadtgarten.

Volksstümliche Musik-Aufführungen

Sonntag, den 18. Mai, vorm. von 1/2 12—1/2 1 Uhr der Stadt. Schäferkapelle.

Leitung: Herr Hauptlehrer B. 511e.

Kein Musik-Zuschlag.

Nachmittags von 3—6 1/2 Uhr. Orchester-Verein Karlsruhe.

Leitung: Kapellmeister Karl Krohna. Eintrittspreise: 8588

Jahreskarteninhaber, Kinder und Soldaten dom. Redubel abwärts 50 Pfg.

Sonstige Besucher 1.— Pfg.

Vortragsordnung 10 Pfennig.

Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert der Schäferkapelle aus, das des Orchesters-Vereins findet in der Festhalle statt.

Dr. Wirz, Facharzt

Karlsruhe, Georg Friedrichstr. 2.

Eigene Fachmethode für Frauenleiden, Weissfluss, starker Regel, Vorfall, von Nieren-Harnleiden (ohne Spritz- und Schmierkur), Kropf, Gicht, Beinleiden, Ohrläuten, Bettlägen, Hämorrhoiden. — Broschüren: „Nervenschwäche“, „Augendiagnose“, „Selbstarzt“ à M. 2. 607

Darmstädter Hof

Weinstube

Ecke Kreuzstr. u. Zirkel — Telefon 226. 8591

Otto Marx

Karlsruhe, Waldstrasse 91, Tel. 2228

empfiehlt sich als

beerdigter kaufm. Sachverständiger für den Handelskammerbezirk Karlsruhe u. Baden. Mündliche Beratung jederzeit möglich. 3594

Wer sich ein gutes Getränk herstellen will, der verwende den bekannsten 2298

Ruf's Kunstmoisanjag

mit Heidelbeerjag und mit Sektstoff, die Flasche zu 100 Liter reichend, kostet Mk. 15.—, jerner

Ruf's Heidelbeeren mit Zitaten in Kalten zu 50, 100 und 150 Liter.

Viele Anerkennungen.

Robert Ruf, Heid-Boer-Verl. u. Handl., Ettlingen, Maidwangen, 8. 11. 1918.

Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstmoisanjag mit Heidelbeerjag und mit Sektstoff zu 100 Liter. Mit dem letzten mal ich sehr zufrieden zu. gez. Christian Schneider, Badm. wärter.

Quentheim (Amt Rehl), 2. Dez. 1918.

Da und bei aus Jern Kunstmoisanjag bereicherte Getränk ausgeschiedener schmeckt und ich viele Freunde erworben hat, so erlaube ich Sie freundlich um sofortige Zusendung einer Flasche Kunstmoisanjag mit Heidelbeerjag und mit Sektstoff zu. gez. Karl Fr. Landenberger.

Niederlagen: in Karlsruhe G. Dänke Nachf., Angartenstraße und G. Ruf, Poststraße; in Leutkirch Heinrich Müller.

Nähmaschine

am liebsten Pfaff, Haushalt- oder Schnellermaschine zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbiten unter Z. 100 an das Volksfreundbüro. 8380

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund